Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

103 (15.4.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988. Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82 Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher 2744/2745. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich von 8—12.30 u. 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtsangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 15. April 1940 — 14. Jahrgang / Folge 103

Neues „Baralong"-Verbrechen

Engländer schießen auf schiffbrüchige Deutsche

*** Berlin, 14. April. Nach einer dienstlichen Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers ist am 13. April gelegentlich eines britischen Angriffs auf die Hafeneinfahrt von Narvik von Bord des britischen Kriegsschiffes auf wehrlose im Wasser treibende deutsche Matrosen mit Gewehren und Maschinengewehren geschossen worden. Das Unmenschentum der Briten hat hierbei eine Reihe deutscher Opfer gefordert.**

Diese Barbarei reiht sich würdig dem „Baralong"-Verbrechen und dem Mord an den „Altmark"-Matrosen an. Die Verachtung der gesamten zivilisierten Welt ist den britischen Piraten sicher.

Deutschland wird auch dieses Verbrechen nicht vergessen, ebensowenig wie es das Verbrechen des britischen Hilfskreuzers „Baralong", der unter Mißbrauch der amerikanischen Flagge im August 1915 das deutsche U-Boot U 27 versenkte und die wehrlose deutsche Besatzung erschießen ließ. Die dienstliche Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers zeigt, daß sich die britischen Piraten bis auf den heutigen Tag gleichgeblieben sind. Sie werden die verdiente Abrechnung erhalten.

Das Ende des Mörderschiffes

Vor der norwegischen Küste liegt, in der Nähe der Stelle, wo der Zerstörer „Eskimo" unter den schweren Treffern deutscher Geschütze sank, das Wrack der „Cossak", die schwer zerschossen und kampfunfähig gemacht, eingehüllt in eine Wand von Qualm und Feuer strandete und verloren ging; bei Narvik, an der Küste des gleichen Staates, dessen Fjorde Zeugen waren jenes Verbrechens gegen das deutsche Regierungsschiff „Altmark". Dieses Attentat im Jössing-Fjord, das sowohl wegen des dreisten Einbruchs in Norwegens Hoheitsgewässer als auch wegen des von den Engländern selbst als „Rattenjagd" geschilderten Abschießens unbewaffneter deutscher Seeleute als Schandmal in die Geschichte der britischen Flotte eingegangen ist, war vor Monaten der Anfang zu jener infamen Politik der Engländer, die zuletzt in der Minenauslegung in norwegischen Gewässern ihre Brutalität dokumentierte.

Jetzt wachen an Norwegens Küste deutsche Flieger, deutsche Marine-Artilleristen und Kanoniere des deutschen Heeres. Sie werden, als die Silhouette der „Cossak" vor der Visiereinrichtung ihres Geschützes sichtbar wurde, an jene sieben Deutschen gedacht haben, die auf dem Friedhof von Longdal als Opfer jener britischen Gewalttat ruhen, die London in Zeitungsartikeln als „schneidiger Akt britischer Seeleute" feierte und deren Piratenaktion man mit Orden dekorierte, wie man einst auch den Baralong-Mörder ausgezeichnet hatte. Sie haben ihre Orden nicht lange tragen können. Was deutsche Soldaten, fern der Heimat und ohne Nachschubstraßen in den heißen Kämpfen um Narvik, deren Opfer die „Cossak" wurde, geleistet haben, entspricht bester deutscher Tradition. Die Engländer werden sich hüten, den Film, den sie über den „Fall Cossak" drehen, mit Bildern zu beschließen, die das Ende des Mörderschiffes zeigen.

Verlorengegebenes Flugzeug heimgekehrt

*** Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April bekannt, daß die Zahl der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrug. Inzwischen ist eines von den als verloren gemeldeten Messerschmitt-Flugzeugen in seinen Heimathafen zurückgekehrt.**

Piraten berauben portugiesische Schiffe

*** Lissabon, 14. April.** Die gesamte portugiesische Presse veröffentlichte am Samstag eine Information des Marineministeriums über die Kriegskontrolle portugiesischer Handelsschiffe durch englisch-französische Flotteneinheiten und Flugzeuge. In der Verlautbarung wird u. a. festgestellt: Der Dampfer „Colonial" auf der Fahrt nach den portugiesischen Kolonien wurde 13 Tage in Dakar zurückgehalten, die 9800 Kilo nationalportugiesischer Waren, die für die Kolonien bestimmt waren, wurden widerrechtlich beschlagnahmt.

Die Verlautbarung hebt ferner den Fall Casequel hervor, der in der Tejo-Mündung von einem französischen Kriegsschiff angehalten und, obwohl er bereits den Hafenlotsen an Bord hatte, zur Fahrt nach Casablanca gezwungen wurde, wo ihm 125 Sack Kaffee abgenommen wurden, die später der ebenfalls nach Casablanca aufgebrachte Dampfer „Mousinho" nach einem französischen Hafen zu transportieren gezwungen wurde. Die Verlautbarung bestätigt den flagranten Bruch der portugiesischen Neutralität im Falle Casequel.

In der Nordsee gesunken

*** Amsterdam, 14. April.** Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der norwegische Dampfer „Tosca" (5128 BRT.) in der Nordsee gesunken. Die Besatzung des Schiffes ist in Nordschottland an Land gebracht worden.

Das holländische Küstenmotorschiff „Velocitas" (197 BRT.), das mit einer Kohlenladung von England nach Antwerpen unterwegs war, ist am Freitagabend auf eine Mine gelaufen und gesunken. **Drei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, drei weitere Besatzungsmitglieder werden vermißt.**

Britischer Großangriff auf Narvik

Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt — Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert — 5 feindliche U-Boote versenkt

Stetiger Vormarsch in Südnorwegen — Lebhaftere Tätigkeit an der Westfront

*** Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Zerstörer unter Führung des Commodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum

Angriff auf die britische Ueberlegenheit

angetreten. Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Cossak" von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete.

Der Zerstörer „Eskimo" sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bzw. vernichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfang zu übersehen.

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtägigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt.

Im Raum von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen in stetigem Vorgehen; u. a. wurden Sarpsborg und Askim besetzt. In Heidstadtmoen legten 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Dänemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche Unterseeboote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. April gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos.

Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Westfront

zwischen Mosel und Pfälzerwald stellenweise lebhaftere Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit. Zwei eigene Stoßtrupps drangen im Morgengrauen bei Zeringen mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südwestlich Merzig, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Unterstände und brachten Gefangene ein. Südwestlich Saarlautern, auf französischem Boden, brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gefangene. Ein feindliches Stoßtruppunternehmen mit starker Artillerievorbereitung südlich Zweibrücken wurde unter starken Verlusten des Feindes abgewiesen.

An der Oberrheinfront, in Gegend Iftein, überschritt ein Spähtrupp den Rhein und drang in die feindliche Postenlinie auf einer Rheininsel ein.

Weitere schnelle Fortschritte

*** Berlin, 14. April. Die Sicherung des Raumes von Oslo macht weiter schnelle Fortschritte. Südlich Oslo am Eingang zum Kristiania-Fjord wurde Fredrikstad besetzt. Südwestlich von Oslo erreichten deutsche Truppen Kongsberg.**

Ungestört von Gegnern richteten sich die deutschen Truppen im Raum von Drontheim weiter ein. Die Abwehrbereitschaft der Küstenbefestigungen ist nunmehr voll hergestellt.

Zum Schutz der Neutralität Dänemarks gegen etwaige feindliche Landungsversuche wurden in Nordjütland die wichtigsten Küstenpunkte besetzt und gesichert, ferner wurde an mehreren Stellen schwere Artillerie in Stellung gebracht.

In ganz Dänemark nimmt das Leben mehr und mehr wieder das normale Gepräge an. Die allgemeine Beruhigung kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß auf Grund der von der dänischen Regierung angeordneten Demobilmachung der dänischen Truppen die Entlassungen eingeleitet wurden.

Nach dieser phantasiereichen Lügenflut Churchills gab es ein böses Erwachen in London

Ueberblick über einen Teil der englischen Presse vom Donnerstag, die in großen Schlagzeilen berichtete, daß die Engländer bzw. Franzosen Narvik, Bergen und Drontheim erobert hätten. Angesichts der furchtbaren Niederlage, die England in Skandinavien erlitt, flüchtete die Presse Churchills in die Lüge und versuchte, mit großen Schlagzeilen englische Siege in die Welt hinauszupposaunen. Das britische Unterhaus schwelgte in einer falschen Siegesstimmung. Aber als Churchill die Siege nicht nur nicht bestätigte, sondern sogar Andeutungen von den schweren Verlusten machte, zeigte sich ein finsterer Unmut. Aus dem Siegestaumel stürzte London in eine dumpfe Stimmung der Verzweiflung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Unsterblicher Ruhm für unsere Kriegsmarine

Leichte deutsche Seestreitkräfte lieferten dem britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldenkampf

*** Berlin, 14. April. Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht jetzt den Verlauf eines Seegefechts bekannt, das am Dienstagmorgen stattfand und dessen Ergebnis unserer Kriegsmarine die weitere erfolgreiche Durchführung des ihr erteilten ebenso kühnen wie umfangreichen Auftrages sicherstellte.**

Die besondere Bedeutung, die diesem Seegefecht im Rahmen der Gesamtoperation zukommt, läßt sich am besten an den Hoffnungen ermessen, die sich die Engländer auf dieses Zusammentreffen gemacht hatten. Churchill hat hierüber in seiner Unterhausrede aufschlußreiche Bemerkungen gemacht. Die Engländer standen mit dem Hauptteil ihrer Heimatflotte zwischen Schottland und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in das Seegebiet vor Narvik geschickt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchills: „Es sah so aus, als ob die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, erwischt worden wären." Churchill mußte bekennen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. Zu seiner Entschuldigung erteilte er dann dem Unterhaus, das von seiner Rede eine Bestätigung phantasievoller Siegesmeldungen erwartet hatte, eine Lektion über den Seekrieg, in der er sagte:

„Sie können auf eine Karte blicken mit abgesteckten Fähnchen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn Sie jedoch auf die See kommen mit ihren ausgedehnten Entfernungen, ihren Stürmen und Nebeln, mit einbrechender Nacht und allen Ungewißheiten, dann können Sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei den Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben."

Gesamtoperationen planmäßig gesichert

Wieviel mehr treffen diese Bemerkungen bei der vielfachen Ueberlegenheit des Gegners auf die kühnen Unternehmungen unserer deutschen Kriegsmarine in diesen Tagen zu! Man braucht in der Tat nur auf die Karte zu blicken. Die Inselgruppe der Lofoten ist weit oben an der nordnorwegischen Küste dem West-Fjord vorgelagert, an dessen innerem Ende der Erzhafen Narvik liegt. Die Entfernung von unseren Heimathäfen ist rund um die Hälfte größer als die von Scapa Flow. Die Lücke zwischen den Shetlands-Inseln und der norwegischen Küste ist nur 150 Seemeilen breit. Zu ihrer Sperrung stand die um französische Einheiten vermehrte britische Heimatflotte bereit, bei den Lofoten operierte ein nach den Angaben Churchills ebenfalls überlegener Verband schwerer britischer Seestreitkräfte.

Entgegen den Hoffnungen Churchills gelang es uns, nicht nur den Schlachtkreuzer „Renown" zu beschädigen und die eigenen Schiffe unversehrt zu erhalten, sondern darüber hinaus den größeren strategischen Zweck, die Sicherung der Gesamtoperationen, planmäßig zu erzielen. So wurde nördlich des Polarkreises von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorsprung der deutschen Gesamtaktion verbürgt. Im Schutz dieser Unternehmung unserer schweren Seestreitkräfte gingen die erfolgreichen Landungen in Drontheim und Narvik am gleichen Tag vor sich. Während vor Narvik die schweren britischen Seestreitkräfte abgelenkt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorstoßes auf Drontheim den britischen Zerstörer „Glowworm". So konnten unsere deutschen Zerstörerdivisionen ihre Aufgabe durchführen.

Damit war am ersten Tage die erste Phase der Gesamtoperation planmäßig verlaufen. Die zweite Phase, die nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einstecken würden. Es mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, vom Norden her den Flankenkrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber versuchen würden, durch den einen oder anderen örtlichen Erfolg das gesunkene Prestige der britischen Seemacht wieder zu heben.

Mutiger Heldenkampf gegen feindlichen Großeinsatz

In diesem Sinne setzte der Feind Operationen seiner Seestreitkräfte gegen den nördlichsten der von uns besetzten Häfen an. Den ersten Einbruchsversuch in den West-Fjord unternahmen sieben britische Zerstörer, von denen sechs durch unsere Zerstörer, unterstützt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den mißglückten Versuchen ließen die Engländer den Großangriff vom Samstag folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahmen. Gegen unsere leichten Streitkräfte wurden Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger und Zerstörer eingesetzt. Aus dem Einsatz dieser Uebermacht geht die Einschätzung des deutschen Gegners hervor, von dessen heldenmütigem Schneid die Engländer bei ihren ersten Angriffen mit der Niederlage ihrer leichten Streitkräfte eine **Probe verspürt hatten.** (Fortsetzung auf Seite 2)

Der Gegenschlag

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

Zu allen Zeiten haben die, wie der militärtechnische Ausdruck lautet, kombinierten Unternehmungen von Kriegsmarine, Heer und in unserem Jahrhundert auch der Luftwaffe als überaus schwer durchführbar gegolten. Im Weltkriege waren es zwei, und zwar die unserer Gegner gegen die Dardanellen 1915, sowie die deutsche Unternehmung zur Eroberung der baltischen Inseln 1917, welche eine überragende Rolle gespielt hatten. Beide können geradezu als Schulbeispiele dafür dienen, wie derartige Operationen aufgezogen werden müssen, wenn sie Erfolg haben sollen. Das Dardanellenunternehmen scheiterte in erster Linie, weil es an einer einheitlichen Führung und an einer straffen, zielbewußten Organisation fehlte. Die Seele des Unternehmens war Winston Churchill, damals wie heute Erster Lord der Admiralität. Die schärfsten Kritiken wurden in England und in Amerika gefällt. Generalleutnant Sir Gerald Ellison der das Dardanellenunternehmen im Hauptquartier der Expeditionsarmee mitmachte, hat schon durch den Titel seines Werkes: „The Perils of Amateur Strategy" (Die Gefahren einer Amateur-Strategie) die Hauptursache für das Fehlschlagen gekennzeichnet. Noch schärfer urteilt der amerikanische Kapitän zur See Poulson, in dessen anerkannt wertvollem Werke „The Dardanelles Expeditions" sich die summarische Beurteilung findet: „Es ist zweifelhaft, ob selbst Großbritannien einen zweiten Weltkrieg und einen zweiten Churchill überleben wird."

Die Eroberung der baltischen Inseln durch Deutschland glückte seinerzeit, weil von vornherein die Vorbereitungen mit peinlichster Sorgfalt getroffen und alle Möglichkeiten über den Ablauf des Unternehmens erwogen und in Rechnung gestellt waren.

Als England die Minen in norwegischen Hoheitsgewässern legte und damit praktisch den Krieg auf norwegisches Hoheitsgebiet ausdehnte, handelte es sich, wie heute feststeht, keineswegs nur um diese Aktion; sie sollte vielmehr nur den Auftakt zu einer Besetzung Norwegens durch die Westmächte bilden, um damit den Kriegsschauplatz, und zwar zugunsten unserer Gegner, zu erweitern. Auf die damit zusammenhängenden Fragen kriegswirtschaftlicher Natur soll hier nicht eingegangen werden. Die „Times" wohlinformiert, haben ausgeplaudert, daß die Minenlegung nicht etwa die Folge einer plötzlichen Improvisation von seiten unserer Gegner war und keineswegs einen isolierten, politischen Streich bedeute. „Es kann", so heißt es wörtlich, „mit Sicherheit gesagt werden, daß der Entschluß im Prinzip durch den alliierten Obersten Kriegsrat in einer Sitzung vom 28. März gefaßt wurde".

Es wird stets ein Rätsel bleiben, daß England sich offenbar eingebildet hat, Deutschland würde den Gewaltakt gegen Norwegen, der sich in seiner Auswirkung gegen uns richtete, ergeben hinnehmen, die Hände in den Schoß legen und warten, bis England und Frankreich in aller „Gemütlichkeit", um mit dem verflossenen englischen Kriegsminister zu reden, Norwegen, Schweden und Dänemark besetzen würden. Der Gang der Ereignisse hat unsere Feinde eines Besseren belehrt. Der Gegenschlag Deutschlands auf das britische Vorhaben war die Besetzung Dänemarks und Norwegens. Dieses in der bisherigen Seekriegsgeschichte wohl einzigartig dastehendes Unternehmen konnte nur gelingen, wenn es mit blitzartiger Schnelligkeit und rücksichtslosem, unerschrockenem Einsatz der Kriegsmarine durchgeführt wurde. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat sich im Unterhause gewissermaßen darüber beklagt, daß die bösen Deutschen offenbar diese Gegenaktion sehr eingehend vorbereitet hatten. Es war ihm wohl nicht gegenwärtig, daß unsere Kriegführung, und zwar in allen Wehrmachtsteilen, stets unter der Parole arbeitete: „Bereitsein ist alles!" Nachdem die Westmächte seit Monaten überall selbstgefällig und in Vorschußlorbeeren schwelgend verkündet hatten, nunmehr würde in der zweiten Phase des englischen Krieges jede Rücksichtnahme auf die Neutralen, selbstverständlich in deren eigenem Interesse, aufhören müssen, und Deutschland würde von allen Seiten abgeriegelt werden, mußte Deutschland mit einem Angriff, wie er dann auch kam, rechnen und sich entsprechend vorbereiten.

Das jetzt von der deutschen Wehrmacht glücklich durchgeführte Unternehmen steht, auch wenn man es in Vergleich setzt mit den großen kombinierten Unternehmen des Weltkrieges, einzigartig da. Schon um dessentwillen, weil nach allgemein kriegswirtschaftlicher Auffassung eine der Vorbedingungen für den erfolgreichen Ausgang eines Unternehmens, das sich auf weite Räume — die Entfernung von der deutschen Küste bis Narvik beträgt 2000 Kilometer — über See erstreckt, eine, soweit das Operationsgebiet in Frage kommt, einigermaßen zahlenmäßige gleiche Stärke der beteiligten Seestreitkräfte voraussetzt. Hier aber stand die deutsche Kriegsmarine gegen die englische verstärkt durch französische Einheiten. Das Verhältnis war also bestenfalls 1:3. Ausgeglichen konnte es nur werden durch — wie schon gesagt — blitzartige Schnelligkeit und durch ein geradezu geniales Ansetzen der beteiligten Einheiten, deren Bewegungsfreiheit durch die zu schützenden Transporte obendrein eingeschränkt war. Bezeichnend für den Eindruck, den das deutsche Vorgehen auch in Eng-

land gemacht haben muß, war die Aeußerung Chamberlains in seiner Unterhausrede, bei der ihm gemeldeten Besetzung Narviks durch deutsche Seestreitkräfte müsse eine Namensverwechslung vorliegen.

Einzelheiten über die Durchführung der Besetzung Dänemarks und Norwegens, können aus naheliegenden Gründen nicht gegeben werden, der Gesamteindruck aber ist, vor allem für jeden Seemann und Soldaten, ein überwältigender. Bei der Eroberung der baltischen Inseln im Jahre 1917, die man als naheliegenden Vergleich heranziehen kann, waren auf deutscher Seite beteiligt 300 Schiffe, darunter 11 Großkampfschiffe. Gelandet wurden 24 600 Mann von der Armee mit 8500 Pferden. Alle Vergleiche hinken, so auch dieser, schon aus dem Grunde, weil naturgemäß bei der Besetzung Dänemarks und Norwegens ganz andere Verhältnisse gegeben waren. Um so höher ist die Leistung unserer erst im Aufbau begriffenen Kriegsmarine anzuerkennen. Auch in Deutschland kann die in den neutralen Ländern und selbst in England und Frankreich erhobene vorwurfsvolle Frage: „Wo war denn eigentlich die englische Flotte, die angeblich die See beherrscht?" durchaus nachempfunden werden. Sie kam eben, zusammen mit den französischen Einheiten, zu spät und mußte noch dazu eine schwere Niederlage, die ihr unsere prächtige Luftwaffe beibrachte, einstecken. Fühlunghalten war schon im Weltkrieg eine schwache Seite unserer Gegner zur See; man braucht dabei nur an den Durchbruch von „Göben" und „Breslau" durch das ganze Mittelmeer bis Konstantinopel zu denken. Daß es aber gelungen ist, Transporte bis nach Narvik zu bringen, ohne daß unsere Gegner etwas gemerkt haben, beweist einmal, wie geschickt und durchdacht, auf deutscher Seite operiert wurde. Die Operationen zur See sind, wie gemeldet wurde, noch nicht ganz abgeschlossen. Das Urteil über die geglückte Unternehmung steht bereits fest.

Unsterblicher Ruhm für unsere Kriegsmarine

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Kampf gegen schwerste Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, trotzdem sie schon mehrere Gefechte hinter sich hatten. Dazu gehörte der volle eigene Einsatz. In dem traditionellen Geist ihrer Waffe haben unsere Zerstörer den gewaltig überlegenen Feind angegriffen, leichte deutsche Seestreitkräfte haben dem britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldenkampf geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfang zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Kommodore Bonte sichern ihnen unsterblichen Ruhm. Sie haben dem vielfach überlegenen Feind heiße und erbitterte Kämpfe geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdient und die Bewunderung der Welt errungen haben.

Ihre Kameraden von der U-Bootswaffe und Luftwaffe haben sie in der Abwehr des englischen Angriffs wirksam unterstützt. An anderer Stelle, bei den Shetlands-Inseln, versenkte am gleichen Tage eines unserer U-Boote einen Kreuzer der Glasgow-Klasse, und im Skagerrak versenkten unsere U-Jagdverbände drei feindliche Unterseeboote.

U-Boote und Teile unserer U-Jagdverbände lieferten damit ihren Beitrag zu den Leistungen der Kriegsmarine bei der Sicherung der Gesamtoperation, mit der Deutschland dem britischen Anschlag auf Nordeuropa zuvorgekommen ist.

Abschneidung von Skandinavien wirkt sich bereits aus

*** Amsterdam,** 14. April. Die ersten Auswirkungen der Abschneidung Englands von den skandinavischen Ländern bekommt bereits die englische Presse zu spüren. Wie die „News Chronicle" bereits ankündigt, wird das Blatt von Montag an seinen Umfang, ebenso wie auch andere englische Zeitungen, einschränken, weil England von der Zellulosezufuhr aus den skandinavischen Ländern abgeschnitten sei. Tröstend fügt das Blatt hinzu, später würden derartige Rohstoffe weiter aus Kanada und Neufundland kommen, da jedoch der Schiffsraum in erster Linie für Lebensmittel und Munition zur Verfügung stehen müsse, würden diese Lieferungen längst nicht die Höhe des gegenwärtigen Verbrauchs erreichen.

Munitionsminister Burgin hat sich auch schon veranlaßt gesehen, angesichts der Abschnürung von Skandinavien zu großer Sparsamkeit mit Bauholz zu mahnen.

Deutsche Soldaten treten mustergültig auf

Ueberall Korrektheit und Zurückhaltung — Dänische Stimmen über das Verhalten der deutschen Soldaten

H.W. Kopenhagen, 15. April. Nach der ersten Woche Umgang zwischen deutschen Truppen und dänischer Bevölkerung kommen von dänischer Seite spontane Aeußerungen hoher Anerkennung für die Haltung und das Auftreten der deutschen Truppen. Was für uns Deutsche selbstverständlich ist, mag für manche, die bisher von feindlicher Propaganda irregeführt waren, eine Ueberraschung sein. So schreibt die Kopenhagener „Nationaltidende" am Sonntag: „Die deutschen Soldaten hier in der Stadt oder draußen auf dem Lande haben ein mustergültiges Auftreten gezeigt, und sie haben den selbstverständlichen Anspruch auf Höflichkeit und loyale Rücksichtnahme von seiten der dänischen Bevölkerung."

Ganz ähnlich stellt die „Berlingske Tidende" fest, daß sowohl Offiziere wie Mannschaften überall, wo sie mit der dänischen Bevölkerung in Berührung kamen, die in den offiziellen Proklamationen verheißene Korrektheit und Zurückhaltung bekundet haben. Eine gewisse Gefahr liegt, wie die dänischen Behörden und Zeitungen betonen, in der Gerüchteträgerei mancher Kreise. Vielfach trifft man in Kopenhagen ein Plakat, das auf dänisch folgende Mahnung enthält: „Schweig still von dem, was Du nicht weißt!" Auch der deutsche Kommandant in Helsingör hat einem zu feindlichen Zwecken verbreiteten Gerücht den Garaus gemacht mit der Feststellung, eine Heranziehung dänischer Soldaten oder Rekruten zum deutschen Militärdienst sei natürlich nicht im mindesten geplant. Im Interesse kameradschaftlicher Umgangsformen mit den dänischen Soldaten sei die gegenseitige Grußpflicht angeordnet worden. Der deutsche Soldat betrachte Dänemark als ein Land, in dem er als Gast und nicht als Eroberer ist.

Von dieser Einstellung zeugt in der Tat das ganze Verhältnis zwischen Truppe und Bevölkerung. Einen schönen Begriff von der Einstellung der Soldaten beider Heere zueinander gab ein Ansprachenwechsel bei dem Gegenbesuch, den der Kommandeur der dänischen Division in Jütland, Generalmajor Essemann, dem deutschen Generalmajor Mittke abstattete. Generalmajor Essemann dankte dem deutschen General für seinen Besuch bei der Ankunft in Viborg und ganz besonders für das große Verständnis, daß er und auf seinen Befehl auch seine Truppen den Dänen und den dänischen Gefühlen in der jetzigen Lage erwiesen hätten.

Die deutschen Truppen finden bei der Bevölkerung, besonders natürlich bei der Jugend, großes Interesse. Ueberall werden die Feldgrauen umdrängt von Jungen, die ihre Waffen, die Kriegsfahrzeuge und auch das soldatische Auftreten bewundern. Dieser freundliche Kontakt stimmt mit der von deutscher Seite bekundeten Absicht überein, die Beziehungen zwischen dem dänischen Volk und den deutschen Truppen korrekt und zugleich freundschaftlich zu gestalten.

Ueberall Schutzräume in Kopenhagen

Die Kopenhagener Polizeibehörde hat Anweisungen zur sofortigen Herrichtung von Luftschutzräumen in allen Häfen, Bahnhöfen, Fabriken, Schulen, Hotels, Büros und Wohnhäusern gegeben. Die Einrichtung obliegt dem Grundstückseigentümer. Für Versäumnisse sind Geldbußen und Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren vorgesehen. Außerdem sollen in Groß-Kopenhagen 600 öffentliche Schutzräume für 70—80 000 Personen eingerichtet werden zum Schutz für die Straßenpassanten.

Aus Gründen der allgemeinen Treibstoffersparnis hat die Polizei allen privaten Autoverkehr unterbunden, wie das schon bei Kriegsausbruch der Fall war. Ebenso soll der Autobusverkehr eingeschränkt werden. Auf dem Großen Belt sollen Dampffähren anstelle der Motorfähren eingesetzt werden. Der allgemeine Schiffsverkehr innerhalb Dänemarks oder zwischen den dänischen und deutschen Häfen bleibt aufrecht erhalten, dagegen nicht der Postverkehr mit den Westmächten, ebenso nach den Faröerinseln, Island und Grönland. Der innerdänische Eisenbahnverkehr läuft eingeschränkt weiter.

„Altes ausgeleiertes Gerede"

⊙ **Rom,** 15. April. Ein französisches Provinzblatt hat an den Staatsminister Farinacci einen offenen Brief gerichtet, in dem von der angeblich noch immer fortbestehenden Liebe Frankreichs zu Italien und von der Sympathie weiter französischer Kreise für den Faschismus die Rede war. Der Adressat dieser Liebeserklärung antwortet nun im „Regime Fascista" mit einem geharnischten Artikel, in dem es nach Aufzählung aller Konfliktsstoffe zwischen Frankreich und Italien heißt:

„Die Liebe Frankreichs zu Italien ist ein altes ausgeleiertes Gerede, das uns nicht mehr rühren kann. Die Liebe zum Faschismus ist ein neuer Kriegsschlager, den man nach einer zuvor nie gebrauchten Melodie singt. Ueberlaßt diese Heuchelei eueren berühmten Lehrern vom Intelligenye Service."

Weygand nach Syrien unterwegs

Frossard verlangt „vertrauensvolles Abwarten" — Paris ist enttäuscht

O.Sch. **Bern,** 15. April. „Aktionen" und „eine rasche Antwort", das waren die Rufe, von denen in den letzten Tagen Paris widerhallte. Aber „Ruhe und Geduld" ist die Parole, die Paris jetzt ausgegeben hat. Diese Geduld sei notwendig, da, wie man hinzufügt, „Operationen größere Vorbereitungen bedürfen". Die Eröffnung britischer Zeitungen, daß es sicher sehr schwer sein dürfte, die Deutschen aus ihren festen Stellungen in ganz Norwegen wieder hinauszuwerfen, hat in Paris stark enttäuscht. Auch der französische Informationsminister Frossard hat am Sonntag in einer Rede in Lyon die französische Oeffentlichkeit „zum ruhigen und vertrauensvollen Abwarten" aufgefordert. Man müsse Geduld an den Tag legen, erklärte Frossard immer wieder.

Die Mordbrenner auf der Suche nach einem neuen Kriegsschauplatz
Zeichnung: Stroda.

Der Chef der Streitkräfte in Vorderasien, General Weygand, der sich etwa zwei Wochen in Paris aufgehalten hatte, ist wieder nach Syrien abgereist. Bei dieser Gelegenheit hat Ministerpräsident Paul Reynaud an Weygand ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, es läge ihm daran, ihm noch einmal das Vertrauen der französischen Regierung in die vorderasiatische Armee und ihren Chef zu wiederholen.

Rom blickt nach Syrien

○ **Rom,** 15. April. Nach Meldungen aus Syrien, die sich im Augenblick nicht kontrollieren lassen, soll in den Garnisonen der dortigen Streitkräfte der Westmächte ungewöhnliche Bewegung herrschen. Zu den Gerüchten, die im Zusammenhang mit der Rückreise des Generals Weygand in Umlauf gesetzt worden sind, erklärt man in römischen politischen Kreisen, daß Italien keineswegs unvorbereitet allen sich ergebenden Möglichkeiten entgegensehe. Sollten die Alarmmeldungen über bevorstehende Aktionen der Armee Weygands Bestätigung finden, so würde Italien alle erforderlichen Maßnahmen treffen, den südöstlichen Mittelmeerraum vor englisch-französischen Neutralitätsverletzungen zu bewahren.

Sicherheit der Donau lebenswichtig

v. M. Budapest, 15. April. Die Sicherung des Donauschiffahrtsweges, der für den Südosten und den Balkan lebenswichtigen Verkehrsader, vor jeglichen Sabotageakten, ist in den letzten Tagen in der Presse der Donau-Anliegerstaaten zu einem Gesprächsthema erster Ordnung geworden. Auch in den Sonntagsblättern wird dieses Problem ausführlich behandelt. Das Entscheidende sei, so erklärt z. B. die rumänische Presse, daß sämtliche Anliegerstaaten der Donau in der Ansicht übereinstimmen, daß etwas geschehen müsse, um, wenn notwendig, gemeinsam die Integrität dieser wichtigen Verkehrsader sicherzustellen. Die Blätter verweisen dabei nicht nur auf die korrekte Haltung des Reiches, die über jeden Zweifel erhaben sei, sondern auch auf den entschlossenen Ton der italienischen Presse, die zu verstehen gibt, daß sich Italien durch jegliche Aktion im Südosten aufs stärkste berührt fühle.

In politischen Kreisen Bukarests rechnet man damit, daß in der nächsten Zeit die Sicherung des Donauweges zu einem wichtigen Gesprächsthema der hieran unmittelbar und direkt Interessierten werden wird.

„In gefährlicher Nähe Englands"

Ironische italienische Polemik mit London — Abfuhr für westliche Wunschträume

⊙ **Rom,** 15. April. Die zusammenfassenden Rückblicke italienischer Zeitungen auf die militärische Tätigkeit seit Beendigung des Polenfeldzuges sind größtenteils in Form polemischer Antworten auf die Vorwürfe der westlichen Presse an die Adresse der faschistischen Zeitungen gekleidet.

„Popolo d'Italia" kommt in einer ironischen Glosse auf die Churchillsche Unterhausrede zurück und läßt verstehen, daß es in italienischen Marinekreisen größte Heiterkeit auslösen mußte, daß der Erste Lord der Admiralität als Ergebnis der ersten Ausfahrt der grand fleet nur die Sicherung Islands anzugeben wußte. Gayda stellt in der Sonntagsausgabe des „Giornale d'Italia" gegenüber den französischen Phantasien fest, daß die erste Phase der Kriegsentwicklung in der Nordsee dank der Kühnheit und Kriegserfahrung der deutschen Streitkräfte ein für Deutschland außerordentlich günstiges Resultat ergeben habe. Der Direktor des halbamtlichen römischen Blattes gliedert den Erfolg Deutschlands nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Die moralische Wirkung der englisch-französischen Niederlage auf die öffentliche Meinung der Westmächte ist geradezu niederschmetternd gewesen. Auch in den neutralen Staaten haben diese Ereignisse ernüchternd gewirkt.

2. Militärisch hat Deutschland einen Sieg erster Ordnung errungen. Es besitzt nun einen unmittelbaren Zugang zum Ozean und hat seine Flotten- und Flugzeugstützpunkte in gefährliche Nähe Englands vorgeschoben.

3. Wirtschaftlich bedeutet die deutsche Besetzung Dänemarks und Norwegens, daß England seine nächstgelegenen und wichtigen europäischen Märkte verliert und auf viel längeren und dementsprechend teueren Zufahrtswegen Ersatz suchen muß.

Die italienischen Militärschriftsteller sind sich darüber einig, daß die neugeschaffene strategische Lage für England erhebliche Gefahren in sich birgt. Nach Mario Appelius ist man sich in London über diese Wendung vollkommen klar. Wenn nicht der Westwall wäre, würde England in diesem Augenblick das gesamte französische Heer gegen Deutschland werfen, um das deutsche Oberkommando von Norwegen abzulenken.

Kurz gesucht:

Verrückt. Nach dem voreiligen und unbegründeten Siegestaumel in der Mitte der vergangenen Woche ist man jetzt in Plutokratien damit beschäftigt, die enttäuschten und erbitterten Gemüter zu beruhigen. Eine besondere Glanzleistung vollbrachte dabei der Pariser staatliche Rundfunk am Samstagabend. Er verkündete mit typisch jüdischer Frechheit, die deutsche Propaganda habe allzu günstige Meldungen über angebliche Erfolge der Westmächte in die Welt gesetzt mit dem Ziel, durch die unvermeidlichen Dementis derartiger Lügenmeldungen Enttäuschung in Frankreich und England auszulösen. Wir können da nur sagen: Vollkommen verrückt geworden!

30 000 Schiffe. Einem der englischen Hetzsender widerfuhr am Samstag ebenfalls ein bezeichnendes Mißgeschick: Der Sprecher geriet bei dem Verlesen Churchillscher „Sieges"-Bulletins derart durcheinander, daß er plötzlich erklärte, Deutschland habe „nahezu 30 000 Schiffe verloren". Er mußte sich zu einer Berichtigung bequemen: er habe 30 000 Tonnen Schiffsraum gemeint. Den armen Opfern der englischen Propagandalügen scheint es kaum noch aufzufallen, was für Unsinn sie ihren Hörern zuzumuten haben.

„Leichenreden". Der berüchtigte jüdische Hetzer Pertinax alias Grünbaum stellt in der „Ordre" resigniert fest, daß das Unternehmen der Westmächte in Skandinavien „ziemlich kompliziert" sei und die Flotte allein nicht genüge. Wenn England und Frankreich, nachdem sie entschlossen gewesen seien, Deutschland den Eisenerzweg abzuschneiden (!), schneller gehandelt hätten und nicht elf Tage zwischen dem Entschluß und seiner Durchführung gewartet hätten, so wäre jetzt die Arbeit einfacher und leichter gewesen. — An der Leichenrede Grünbaums auf den mißlungenen britischen Anschlag auf Skandinavien interessiert uns lediglich das Eingeständnis, daß die Plutokratien den Angriff längst beschlossen hatten.

Römische Antwort. In einem römischen Kino brachte es ein Engländer fertig, während der Vorführung der Wochenschau Hochrufe auf England auszubringen. Er wurde daraufhin vom Publikum derart verprügelt, daß die Polizei zu seinem Schutze einschreiten mußte. Diese römische Antwort ist die einzig richtige Antwort auf die britische Flegelei.

*

Gauleiter und Reichsstatthalter Forster eröffnete am Sonntagvormittag in Danzig in Gegenwart von Reichsleiter Rosenberg die Ausstellung „Los von Versailles!", die gemeinsam vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. veranstaltet wird. Diese bedeutsame Dokumenten- und Schrifttumsausstellung wird von Danzig aus ihren Weg durch das ganze Reich nehmen.

Schwere Naturkatastrophen in der Türkei

*** Istanbul,** 14. April. In den letzten Tagen ist die Türkei erneut von schweren Naturkatastrophen heimgesucht worden. Der Euphrat ist über seine Ufer getreten und hat die ostanatolische Stadt Elasis überschwemmt. In der Bevölkerung ist Panik ausgebrochen. In mehreren Stadtteilen sind die Häuser von der reißenden Strömung des Flusses überflutet worden. Eine Anzahl von Häusern ist eingestürzt, andere wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist sehr groß; es sind auch Menschenleben zu beklagen, doch liegen hierüber noch keine Zahlen vor.

Auch in der Gegend der Stadt Smyrna haben sich wieder schwere Ueberschwemmungen ereignet, die ebenfalls großen Schaden anrichteten. Zur gleichen Zeit werden aus verschiedenen Städten Anatoliens fortgesetzt stärkere Erdstöße gemeldet, u. a. aus Siwas und Samsun.

v.M. Budapest, 15. April. Die von der Regierung angeordnete Einführung des Kartensystems für Fett und Zucker in Ungarn ist am Sonntag sofort vollzogen worden.

Heute auf Seite 5
Badischer Staatsanzeiger

Verlag: „Führer"-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neufscheler. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe.

Klar zum Jumpen

Wir nahmen Hafen, Stadt und Festung Bergen in deutschen Schutz

*** . . . 14. April. PK. (An Bord einer Flottille.) In der Messe liegt ein Funkspruch des Befehlshabers unserer Aufklärungsstreitkräfte: „Seestreitkräfte und Besatzung haben unter vollem Einsatz die vom Führer gestellte Aufgabe siegreich zu Ende geführt. Alles für Deutschland."**

Dicht gedrängt sitzen wir im engen Raum der Messe. Auf den Gesichtern der jungen Marineoffiziere liegt noch immer der Stolz, mit dem sie ihre Aufgabe gelöst haben.

Kurz und knapp ist der Dank ihres Befehlshabers, aber die zwei Sätze werden in die deutsche Seekriegsgeschichte eingehen, sie werden späteren Geschlechtern von dem Unternehmen künden, das in seiner Einmaligkeit, in seiner Größe, in seiner Kühnheit und in seiner Blitzartigkeit keine Parallele findet.

Was die alten Krämer an der Themse, was man einfach nicht für durchführbar hielt, was man sich einfach nicht vorzustellen wagte, hat unsere junge deutsche Flotte durchgeführt. Dank des alten draufgängerischen Geistes, der Kaltblütigkeit und des Schneids, der in diesen Männern steckt.

In die Bucht von Bergen

Die Aufgabe war: Hafen, Stadt und Festung Bergen in deutschen Schutz zu nehmen. Mit Truppen des Heeres setzte man sich in Marsch. Was nicht gerade leicht war; für uns nicht und auch nicht für die feldgrauen Kameraden, von denen viele noch kein Wasser gesehen hatten. Aber wen kümmerte das schon! Wir hatten eine Aufgabe, und die war durchzuführen. Koste es, was es wolle!

Ungesehen, unangefochten durchqueren unsere Boote die See.

Unangenehm hell ist diese Nacht. Etwas mehr Dunkelheit wäre uns jedenfalls lieber gewesen. Aber der Engländer hat uns nicht bemerkt.

Wir laufen in die Bucht Bergens ein, und wer das Schärengewässer kennt, wird sich eine Vorstellung davon machen, welche beachtliche seemännische und navigatorische Leistung es ist, durch diese gefahrdrohenden Wasserläufe ohne Lotsen, ohne Licht, ohne Signale durchzukommen.

Der Kommandant steht eisern und ruhig auf der Brücke. Jetzt gilt's: Nichts als dran und hinein! Wir passieren norwegische Bewachungsfahrzeuge, werden auch von ihnen bemerkt und neugierig angemorst. Sollen wir reagieren? Dann gehen plötzlich Bündel roter Leuchtkugeln hoch. Wir denken: Nette improvisierte Illuminationen, mit denen man uns in Norwegen begrüßt.

Die navigatorischen Verhältnisse werden immer schwieriger. Passagierdampfer sperren den Weg und beginnen aufgeregt das Morsespiel mitzumachen. Vor irgendeiner Küstenbatterie brennt ein Scheinwerfer auf und blendet uns frech an. Wir revanchieren uns sofort mit gleichem Manöver, und da böllern die Kerle von oben herunter. Es blitzt ganz nett und heult auch schwer um und über uns hinweg. 21 cm! Wir versuchen hart unter Land zu kommen. Aber da ist immer wieder ein dicker Dampfer im Wege. Eine ganze Flotte Frachtpötte liegt hier kreuz und quer. Man war wohl gerade dabei, einen Geleitzug zusammenzustellen. Anderntags erfuhren wir dann, daß unter diesen Pötten die mittlerweile bekanntgewordenen englischen Munitionsdampfer, durch die das Geheimnis des beabsichtigten britischen Vorstoßes gegen Norwegen endgültig und auf das eindeutigste geklärt worden ist, auf die englischen Seestreitkräfte warteten.

Durch ein geschicktes Manöver sind wir bald an der Mole fest. Und jetzt heißt es:

nichts als Truppen heraus!

Es ging auch wahrhaft ruck-zuck. Unsere Feldgrauen sprangen mit aufgepflanztem Seitengewehr, Handgranaten am Koppel, an Land und standen fix und fertig in Reih' und Glied.

Die ersten Zuschauer waren auch schon da, hielten sich in respektvoller Entfernung und zeigten erfreulicherweise ein lachendes Gesicht. Das vernünftigste, was sie tun konnten. Wir waren in Bergen! Wir waren in der alten ruhmreichen Speicherstadt, der Stadt, deren schönstes Viertel die Tyske-Brügge ist, Erinnerung an die Hanzezeit und den deutschen Einfluß hier oben im Norden noch bis in das Ende des vergangenen Jahrhunderts. Wir waren in der Heimatstadt Björnsons und Griegs. Wir waren im Lande Peer Gynts, Solveigs, Ibsens, in der Heimat Knut Hamsuns.

Als das Licht des Tages über die Schneeberge und Gletscher stieg, donnerten unsere Heinkel-Bomber über die nordische Landschaft, über die steil sich auftürmenden Felsen und blauen Fjorde. Wir kamen nicht als Feinde, wir sind als Beschützer des wundervollen alten Landes gekommen.

Der Oberfährnrich hatte ein Sonderkommando und den deutschen Konsul aufzusuchen. Hier traf er mit den ersten Feldgrauen unter Führung eines Leutnants zusammen, und bald war auch ein deutscher General zur Stelle.

Dies und das erzählen die Kameraden, und manches andere nette Zwischenspiel dazu, über das später einmal zu berichten sein wird. Da war u. a. der Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Bergens, der unseren Oberfährnrich mit seinen Leuten einlud, sein Auto zu besteigen, mit dem es dann schneller zum deutschen Konsul ging. Da war am anderen Tag der englische Fliegerbesuch, den unsere Streitkräfte mit ihrer gutsitzenden Flak schleunigst zur Umkehr zwangen.

Was unsere Kriegsmarine in diesen Tagen geleistet hat, was hier an Einsatzbereitschaft und Draufgängertum zu verzeichnen ist, mit welchem Schneid die knifflichsten Dinge gedreht wurden, das zu erzählen und erkennen, wird einer ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben müssen. Wer versteht nicht den Stolz und die Freude die tiefe innere Befriedigung der deutschen Kriegsmarine, das große Glück darüber, eine Aufgabe mit durchgeführt zu haben, die der Führer befahl, eine Aufgabe, die an die Kühnheit und heroische Größe der Wikingerzeit erinnert, die, mit einem Wort gesagt, einzigartig in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten ist.

Heinrich Droege

Was ist ein Flugzeugträger?

Am Donnerstagabend wurde, wie berichtet, 200 Kilometer nordwestlich von Drontheim ein britischer Flugzeugträger durch eine von der deutschen Luftwaffe abgeworfene Bombe schweren Kalibers vernichtend getroffen. Auch bei dem neuen abgeschlagenen Angriff auf Narvik, über den der gestrige Wehrmachtsbericht Einzelheiten bekannt gab, hatte der Feind Flugzeugträger eingesetzt. Es dürfte daher interessieren, was ein Flugzeugträger eigentlich ist.

Flugzeugträger sind Kriegsschiffe zum Transport von Flugzeugen, die von diesen Trägerschiffen aus zum Fluge starten können. Auf diese Weise werden die Flugstrecken verkürzt, also der Aktionsradius der Flugzeuge vergrößert. Flugzeugträger wurden zuerst gegen Ende des Weltkrieges in verschiedenen Marinen eingeführt. England baute die drei großen Kreuzer „Furious", „Glorious" und „Courageous" in Flugzeugträger um, von denen der letztere am 17. September 1939 durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants Schuhart versenkt wurde. Auch Passagierdampfer wurden zu Flugzeugträgern umgebaut. Das erste von Anfang an als Flugzeugträger gebaute Kriegsschiff war der englische Flugzeugträger „Hermes", der 1919 vom Stapel lief. Dann sind fast 20 Jahre lang von den Engländern keine Flugzeugträger mehr gebaut worden. Der Flugzeugträger „Ark Royal" wurde erst 1939 fertig. Die von den Engländern unter ihrem Neubauprogramm in Auftrag gegebenen weiteren Flugzeugträger liegen teils noch auf Stapel, teils sind sie erst kurz vor Ausbruch des jetzigen Krieges vom Stapel gelaufen und noch nicht verwendungsbereit.

Ein moderner Flugzeugträger hat gewöhnlich Flugzeugräume in zwei Decks. Das Oberdeck ist als Ablaufbahn eingerichtet, was dem Flugzeugträger seine eigenartige Form gibt. Außer Schornstein und Kommandobrücke, die auf dem Rollfeld die sogenannte „Insel" bilden, hat der Flugzeugträger keine Aufbauten, die über die flache Ablaufbahn hinausragen. Die Schiffe liegen hoch aus dem Wasser heraus. Zur Verlängerung des Rollfeldes ist das Oberdeck häufig über den Achtersteven hinaus verlängert. Elektrische Aufzüge bringen die Flugzeuge auf das Rollfeld. Besondere Vorrichtungen vermindern die Landegeschwindigkeit des rückkehrenden Flugzeuges.

Die Bewaffnung der Flugzeugträger besteht aus leichter und mittlerer Flakartillerie. Die „Ark Royal" hat Unterbringungsmöglichkeiten für 60 Flugzeuge.

Wiesbadener Maifestspiele. Die diesjährigen Wiesbadener Maifestspiele im Kurhaus bringen drei Meisterkonzerte. Die beiden Orchesterkonzerte leitet an Stelle von Carl Schuricht Musikdirektor August Vogt. Solisten sind Sigrid Onegin (Alt) und Guila Bustabo (Geige). Im zweiten Meisterkonzert singt Viorica Ursuleac Lieder. Am Klavier: Clemens Krauß.

Eine Pfitzner-Woche in Frankfurt. Zu Ehren von Hans Pfitzner veranstalten die Städtischen Bühnen in Frankfurt anläßlich seines Geburtstages vom 2. bis 9. Mai eine Pfitzner-Woche, in der vier Opern des Meisters „Der arme Heinrich", „Das Herz", „Palestrina" und „Christelflein" zur Aufführung kommen, zum Teil in Inszenierungen, bei denen Pfitzner persönlich mitgewirkt hat.

meu.

„Fahrerflucht" der Fußgänger

Die Verkehrsdisziplin in den verdunkelten Straßen der deutschen Städte wird durch eine Reihe von neuen Verordnungen weiter verstrafft und die Sicherheit für jeden Verkehrsteilnehmer damit erhöht. Wie bereits in früheren Fällen wendet sich das Gesetz nicht nur an den Kraftfahrer, sondern an alle Verkehrsteilnehmer. So ist es besonders interessant, daß der Begriff der Fahrerflucht nunmehr auch auf alle anderen Verkehrsteilnehmer, z. B. auf Radfahrer, Lenker von Pferdefuhrwerken und auch auf Fußgänger ausgedehnt wird. Personen, die in angetrunkenen Zustand einen Verkehrsunfall verursachen und sich durch schnelles Verschwinden von der Unfallstelle der Blutuntersuchung entziehen wollen, machen sich künftig genau so strafbar wie der Kraftfahrer, der sich nach einem Verkehrsunfall durch die Flucht der Feststellung entziehen will. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Dieser Grundsatz der neuen Verkehrsordnung kommt vor allem auch in der Beseitigung der unterschiedlichen Stellung des Herren- und Berufsfahrers vor Gericht zum Ausdruck. Die neue Verordnung geht von dem Gesichtspunkt aus, daß jeder Kraftwagenführer heute die gleiche Ausbildung erhält und deshalb eine unterschiedliche Behandlung des Herrenfahrers von dem Berufsfahrer keine Berechtigung mehr hat.

Eine begrüßenswerte Klarheit für jeden Kraftfahrzeughalter bringt auch die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung von der Pflichtversicherung. Danach erstreckt sich die Versicherungspflicht auf sämtliche Gemeinden bis zu 100 000 Einwohner. Ebenso ist die Versicherungssumme festgelegt, die bei Personenhaftpflicht 100 000 RM. und bei Haftpflicht für Sachschäden 10 000 RM. beträgt. Soweit von einem Kraftfahrzeug Personen befördert werden, erhöht sich die Summe entsprechend der Anzahl der Fahrgastplätze. Das gilt sowohl für gewerbliche wie unentgeltliche Personenbeförderung. Auch diese Bestimmungen tragen wesentlich zur Sicherung aller Verkehrsteilnehmer bei und schützen vor allem den Minderbemittelten vor materiellen Schäden, die ihm aus einem Verkehrsunfall erwachsen können.

Hütet eure Gesundheit!

Die Wochenparole der Jugend

Für die Woche vom 16. bis 22. 4. gibt der bevollmächtigte Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, der Jugend folgende Parole:

Gesund geboren werden, ist eine Gnade des Schöpfers; wer ihrer teilhaftig ist, hat die Pflicht, seine Gesundheit zu mehren und zu hüten, damit er bis ins höchste Alter hinein seinem Volke dienen kann.

*

Gerade im Kriege ist es nötig, daß das Volk, daß vor allem auch die Jugend gesund bleibt und darum alles tut, um sich die Gesundheit zu erhalten. Wenn in den verangegangenen Wochenparolen ausgeführt wurde, daß es in diesem Krieg keine Etappe gibt und daß auch der Jugend große Aufgaben kämpferischer Mitarbeit gestellt seien, so gibt diese 7. Wochenparole nach dem „Jahr der Gesundheitspflicht" der Hitlerjugend erneut die Losung der Gesundheitspflege aus, um damit das Bestehen einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Erfüllung der Kriegsaufgaben der Jugend zu sichern und womöglich noch zu verstärken.

Gebt dem Kaufmann gleich die richtige Karte!

Hausfrauen, wenn ihr eure Bestellscheine zum Einzelhändler bringt, gebt ihm nicht all eure Lebensmittelkarten in die Hand, so daß er sich erst alle für ihn in Frage kommenden herassuchen muß. Für euch ist das Sortieren der Karten eine Kleinigkeit, die ihr in wenigen Augenblicken zu Hause erledigen könnt — für den Einzelhändler aber eine Mehrbelastung, die ihr ihm ersparen könnt, ja ersparen müßt! Am besten ist es, ihr gebt jede Sorte eurem Kaufmann einzeln — also die Zuckerkarten für sich, die Fettkarten für sich usw. — und dann schön genau aufeinandergelegt, damit der Kaufmann mit einem Schnitt die Bestellscheine auf einmal abschneiden kann.

Restlos beseitigt Sommersprossen Dr. Druckreys Drula-Bleichwachs RM 2.10 überall in Apotheken

„Maria Stuart" im Staatstheater

Wiederaufnahme von Schillers Trauerspiel in den diesjährigen Spielplan

In der Aufführung von Schillers „Maria Stuart", die am Samstag zum erstenmal in dieser Spielzeit im Badischen Staatstheater in Szene ging, hat Ulrich von der Trenck als Spielleiter die aus früheren Spielzeiten stehende, von Felix Baumbach angelegte Inszenierung übernommen. Sicherlich hätte eine Ueberarbeitung der Aufführung unter politischen Gesichtspunkten das Werk in das Licht aktueller Zeitfragen stellen können. Natürlich ohne dabei an die künstlerische Form des Werkes zu rühren. Denn in diesem Schillerschen Trauerspiel handelt es sich absolut nicht, wie oft angenommen, nur um den Streit der beiden machthungrigen Frauen, von denen Goethe einmal recht derb nach einer Besprechung des Werkes bei Schiller sagte: „Mich soll nur wundern, was das Publikum sagen wird, wenn die beiden Huren zusammentreffen und sich ihre Aventüren vorwerfen." Dadurch, daß dieser stark von den Tendenzen weiblicher Eifersucht getriebene Streit alle Staatsmänner Partei zu ergreifen zwingt, bekommt er hochpolitische Motive und läßt aus den Handlungsweisen dieser edlen Peers echt-englische und zu allen Zeiten geübte Methoden erkennen, die nicht zurückschrecken vor Willkür, Intrige, Verrat und Meuchelmord. Im Laufe dieses Streites werden beide Frauen zum Spielball egoistischer Hofmänner, die, ob sie nun Lester heißen und geschwätzige, feige aalglatte Hofintriganten sind oder sich Mortimer nennen und fanatische Leidenschaft auf ihr Wappen geschrieben haben, alle hinter der Maske ehrlichen Handelns ein ebenso machtgieriges wie gefährliches Spiel treiben. Auch ein Burleigh bedient sich zur Erreichung seines Zieles, das in der Vernichtung der Stuart besteht, jedes Mittels und schreckt nicht vor Willkür, gefälschten Briefen und bestochenen Zeugen zurück. Wenn es die Macht von Englands Thron gilt, ist ihm jedes Mittel recht. So hat Schiller in diesen Gestalten eine Reihe typisch englischer politischer Köpfe auf die Bühne gestellt, — das sehen wir heute deutlicher denn je — und in ihnen einen ungetrübten Spiegel ihres Charakters und ihrer Methoden vorgehalten, eine Tatsache, die auch der Grund dafür gewesen sein dürfte, daß seine „Maria Stuart" außer auf einer englischen Privatbühne sich im Land scheinheiliger Biedermänner und in der Politik immer Willkür mit Recht umschreibender Intriganten niemals durchsetzen konnte.

Auch in der Besetzung der einzelnen Rollen zeigte die Aufführung das aus früheren Spielzeiten bestehende Bild. Käthe Wolf, die seinerzeit in dieser Rolle hier gastierte, spielte wieder eine Maria, die sich sicherlich etwas zu viel Anmut, ja Liebreiz aus ihrem abenteuerlustigen Vorleben in ihren in H. G. Zirchers Bühnenbild fraglos etwas zu prächtig, komfortabel und geräumig angelegten Kerker gerettet hatte. Diese Stuart war erst in der großen Abschiedsszene die leidgebeugte Frau, vorher erfüllt von jugendfrischer Lebenslust, aus der kaum die Haltung einer in Leid und der Luft des Kerkers Gereiften sprach. Mit einer sphinxhaften, kalt wie von Gips geformten Maske gab Erika van Draaz ihrer Elisabeth den Ausdruck jener ewig nervös zwischen den Neigungen ihres Weibtums und den ihr als Trägerin der Krone gesetzten Aufgaben schwankenden Frau deren Handeln an Maria mehr von kleinlicher Gehässigkeit als mit staatsmännischer Klugheit getrieben ist. Und diese in den Staatsgeschäften, wenn sie dies von ihren Hofschranzen auch nicht hören mag, etwas hilflose Frau, war umgeben von diesen Hofmännern, die einer aus Neid gegen den andern in den Staatsgeschäften arbeitete. August Mombers finsterer, undurchsichtiger aber sehr zielbewußter Burleigh hatte neben der Stuart seinen Todfeind in dem von Paul Hierl mit viel männlicher Würde und überheblichem Stolz statt mit hohler Eitelkeit, geschmeidiger Gewandtheit und geschwätziger Höflingsart ausgestatteten Lester. Ulrich von der Trencks Talbot war ganz der um die Wahrung des Rechts besorgte und daher von den Höflingen mitleidig belächelten, unbestechliche Greis und Friedrich Prüter stellte in seinem Paulet einen biederen, nur den Leidenschaften der Maria feindlichen Hüter der Stuart auf die Bühne. Marie Frauendorfers mütterlich besorgte, bis zum letzten Atemzug der Maria treu ergebene Kennedy war wieder eine schauspielerische Meisterleistung neben der mit Hugo Höcker mit Würde und echter Väterlichkeit ausgestattete Melvil ein nachhaltiger Eindruck blieb. Gerd Scheller spielte den jugendlichen Mortimer als den von innerer Leidenschaft für Maria brennenden Fanatiker, ohne dabei jedoch bis ins Krankhafte zu steigern, während er in den Augenblicken mit Elisabeth Haß und Zynismus aus dem Mienenspiel des Neulings im Hofleben aber Erfahrenen und in der Verstellungskunst durch eine gute Schule Gegangenen spielten.

Die anderen Rollen waren durch die gleichen Kräfte besetzt, so daß wir uns bei der Wiederaufnahme des Werkes in den Spielplan darauf beschränken können, einen überall spielfreudigen Einsatz festzustellen. Auch die Bühnenbilder H. G. Zirchers zeigten das von früher bekannte Gesicht.

Am Schluß der Aufführung spendete das gut besuchte Haus freudigen und anhaltenden Beifall.

Günther Röhrdanz

Enrico Mainardi begeisterte mit seinem Spiel

Das 3. Sinfonie-Konzert für jedermann wieder ein großer Erfolg

Auch das dritte von der NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltete große Sinfonie-Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuches; ein weiterer überzeugender Beweis, daß diese musikalischen Feierstunden in den breitesten Schichten der Bevölkerung ein immer lebhafteres Interesse finden und nachhaltigen Widerhall auslösen.

Als Solist war Enrico Mainardi gewonnen worden. Der bekannte italienische Künstler spielte das Violoncello-Konzert in h-moll von Anton Dvorak und erzielte damit erwartungsgemäß einen starken Erfolg. Das sehr anspruchsvolle, aber sowohl für den Solisten, als auch für das Publikum gleich dankbare Werk beginnt in düsteren Farben, die sich aber bald in eine von den Streichern getragene wunderbare Kantilene auflichten, wonach im Horn, und gleich darauf im Solocello die herrliche Melodie erscheint, welche in einzigartiger Schönheit die Empfindungswelt Dvoraks offenbart. Kleine Bläserepisoden unterbrechen die Verdichtung der Tonsprache zu Ende des ersten Satzes. Während in dem von den Holzbläsern zart angesponnenen „Adagio" eine feinerfühlte Lyrik dominiert (u. a. Zusammenmusizieren von Violoncello und erster Flöte!) tritt im Finale wieder ein rhythmisch gut fundiertes, in scharfen Konturen gefaßtes Thema in den Vordergrund. Enrico Mainardi vermittelte diese Musik überlegen und in geradezu klassischer Haltung. Sein von höchster Ausdrucksfähigkeit beseelter Ton, sowie seine eminenten technischen Fertigkeiten gestalteten das Konzert zu einem außergewöhnlichen künstlerischen Erlebnis, welches in stürmischem Beifall seinen Niederschlag fand. Mainardi dürfte ohne Zweifel zu den stärksten, genialsten Künstlerpersönlichkeiten gehören, die wir während der letzten Jahre in Karlsruhe kennen lernten.

Joseph Keilberth, der zuverlässige Begleiter des Solisten, hatte zu Beginn des Konzertes die Ouvertüre zu Beethovens Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus" gespielt. Die Musik zu diesem allegorischen Tanzspiel bringt zunächst eine feierlich erhabene Einleitung, an welche sich der lebhafte Teil der Ouvertüre anschließt, der in klassischer Formgestaltung der Mission jenes „erhabenen Geistes, der die Menschen seiner Zeit in einem Zustand von Unwissenheit antraf, sie durch Wissenschaften und Kunst verfeinerte und ihnen Sitten beibrachte", stimmungsgemäß Ausdruck verleiht. Joseph Keilberth bot damit eine vortreffliche, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Leistung, die in der Wiedergabe der das Konzert beschließenden ersten Sinfonie von Johannes Brahms ein nicht minder eindrucksvolles Gegenstück fand. Ein berühmter Dirigent hat diese Sinfonie scherzweise einmal die „Zehnte" (nach Beethoven!) genannt. Joseph Keilberth setzte sich mit Ernst und Verantwortungsgefühl mit der nicht immer leicht erschließbaren Gefühlswelt des nordischen Meisters auseinander. Er interpretierte das Werk kraftvoll-männlich, ohne dabei die von einer gewissen Zurückhaltung diktierte herbe Schönheit der lyrischen Teile zu übersehen. Einen wundervollen Kontrast bildete das Spiel der Schatten im ersten Satze mit den gedeckten Farben des Andante und des dritten Satzes und dem lichten Glanze des in hymnischem Jubel gipfelnden Finale. Auch diesmal hatte wieder unser ausgezeichnetes Orchester verdienten Anteil an dem herzlichen Beifall.

Richard Slevogt

Rolfs nutzbringende Sonntagsbeschäftigung

Wie bisher jeden Sonntag, wollte Otto auch gestern nachmittag seinen Freund Rolf, der werktags von morgens bis abends im Geschäft steht, zum üblichen Sonntagsspaziergang und Kinobesuch abholen. Dieser war ihm seither ein wenig entgegengekommen, was dieses Mal merkwürdigerweise nicht der Fall war. Ja, sogar mehrere Male mußte Otto klingeln, bis sich die Wohnungstür öffnete und Rolf vorwitzig seinen Kopf durch die Türspalte streckte.

Es mußte etwas Besonderes los sein, sagte sich Otto. Und so betrat er neugierig und voll Spannung die Wohnung, legte seinen Mantel ab und folgte Rolf in die Wohnstube, wo sein Freund gerade den Kronleuchter, der schon seit Großmutterszeiten die Stube schmückte, abmontierte, um ihn gemäß dem Wunsche seines Vaters der Altmetallsammlung zur Verfügung zu stellen. Aber nicht genug damit. In der Küche lag all das, was er als Metallspende abzugeben gedenkt, aufgestapelt zu einem großen Berg. Darunter seine Bleisoldaten, mit denen er in früheren Jahren, als er noch an Mutters Schürzenzipfel spazieren ging, sich so manche angenehme unterhaltsame Stunde bereitete. Auch ein Andenken aus Berlin und ein Geschenk, das ihm einmal seine Tante gemacht hatte. Nicht zuletzt aber waren auch die Ehrenpreise seines Vaters, der ein guter Sportler ist, für die Waffenschmiede gedacht.

Gegen abend wars geschafft. Und dann gings in die Wohnung von Otto. Auch hier wurde alles entbehrliche Altmaterial zusammengetragen. Heute abend soll es auf der Ortsgruppe abgegeben werden, die wie alle Ortsgruppen in Karlsruhe noch bis zum 20. April von 18 bis 20 Uhr geöffnet ist.

Auf jeden Fall waren beide, Rolf und Otto, mit ihrer Sonntagsbeschäftigung zufrieden und freuen sich nun, daß sie so viel für die Metallspende abgeben können.

Wie Rolf und Otto wollen wir es aber in den paar Tagen bis zum 20. April auch machen, damit das Ergebnis der Metallspende so ausfällt, daß der Führer darüber eine besondere Freude empfindet.

=okl.

Wie Kupfer der verschiedensten Art aus Küche und Betrieb und Hotelgeschirr, vom Büfett bis zur Küche, der Metallspende des deutschen Volkes nutzbar gemacht werden kann, zeigen diese beiden Bilder, die in der Brauerei Sinner aufgenommen wurden. Aufnahmen: „Führer"-Geschwindner.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus findet heute abend um 20 Uhr die 9. Vorstellung für die Montag-Sondermiete statt; gespielt wird die Kusterer-Oper Kataring. Morgen abend um 20 Uhr gelangt die Operette „Der Zarewitsch" von Lehar zur Erstaufführung. Musikalische Leitung: Wolfgang Marzluff, Spielleitung: Erik Wildhagen. — Von heute an beginnen die Vorstellungen wieder um 20.00 Uhr (statt um 20.15 Uhr).

Ueber die Kohlenversorgung bringt eine Bekanntmachung in der heutigen Nummer des „Führer" wichtige Einzelheiten. Wir empfehlen deshalb, die Bekanntmachung eingehend zu lesen und zu beachten.

Die ehem. 14er Fußartilleristen hielten am gestrigen Sonntagnachmittag im „Landsknecht" ihren Monatsappell ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten durch Kameradschaftsführer Krotz hielt Kamerad Professor Schumacher einen interessanten Vortrag über „Der deutsche Ritterorden". Die gut besuchte Versammlung spendete dem Redner für seine ausführlichen Darlegungen reichen Beifall.

Zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums hat der Oberbürgermeister den Peter Fuchs Eheleuten, Viktoriastraße 9, unter Uebersendung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Das Gloria zeigt von heute ab nur wenige Tage den Artisten-Film „Menschen vom Varieté" mit La Jana, Hannes Stelzer, Christl Mardayn, Karin Hardt und Hans Moser.

Die Atlantik-Lichtspiele beginnen heute mit einer Ufa-Filmwoche, in der am Montag und Dienstag mit Hansi Knotek und Paul Richter „Der Edelweißkönig", Mittwoch und Donnerstag „Hallo Janine" mit Marika Rökk und Paul Hesters, und Freitag bis Sonntag „Es war eine rauschende Ballnacht" mit Zarah Leander und Marika Rökk gezeigt werden.

„Zähne in Not" in Durlach

Gestern vormittag wurde in den Skala-Lichtspielen in Karlsruhe-Durlach der aufklärende Film „Zähne in Not" vorgeführt. Einleitend sprach Zahnarzt Dr. Niederstrasser über den Aufbau, die Behandlung und Erkrankung der Zähne; er hob die Bedeutung einer richtigen Zahnpflege, zu der auch die richtige Ernährung des Körpers gehört, gebührend hervor. Dann lief der Bildstreifen an, der in geschickter Weise in die Arbeit und den Bau des menschlichen Gebisses einführt und die Zahnpflege unmittelbar (z. B. in der Schulzahnklinik und im Kindergarten) und mittelbar (durch richtige Ernährung) an ungezwungen sich ergebenden Beispielen aufzeigt. Ein Kulturfilm über Ostseebäder und eine aktuelle Wochenschau vervollständigten die Filmstunde, die starken Beifall der zahlreichen Besucher fand; ihnen dankte namens des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. und der DAF. Kreissachbearbeiter Pg. Böhly.

W. Rd.

Aenderung auf Bezugsschein ist Urkundenfälschung

In Kochem ist vor Gericht einer Frau, die auf einem Bezugsschein für Spinnstoffwaren die Ziffer 1 ausradiert und an dessen Stelle eine 2 gesetzt hatte, durch eine Gefängnisstrafe von einem Monat klargemacht worden, daß Bezugsscheine eine Urkunde darstellen, an der nichts geändert werden darf. Der Einwand der Frau, daß sie nur einen Irrtum habe richtig stellen wollen, hat sie nicht entlasten können.

Gemeinden fördern Bodenuntersuchung

Der Reichsinnenminister hat die Bürgermeister der Gemeinden ersucht, die Aktion zur Untersuchung der landwirtschaftlichen Böden nach Möglichkeit durch Hilfskräfte zu unterstützen, damit die für die Ernährungswirtschaft außerordentlich wichtigen Maßnahmen reibungslos durchgeführt werden können.

Sonnenblumen auf jedes leere Fleckchen

Die Abteilung Wehrmacht der DAF. hat die Gefolgschaften der Wehrmacht zu einer Aktion aufgerufen, die der Vermehrung der Oelerzeugung durch Anpflanzung von Sonnenblumen dient. Auf allen unbenutzten Flecken in den Vorgärten von Kasernen und sonstigen Anlagen der Heeresbetriebe, die zur sonstigen gärtnerischen Nutzung nicht geeignet sind, sollen Sonnenblumen gepflanzt werden. Der Erlös der an die Oelmühlen abgelieferten Kerne soll dem kommenden Winterhilfswerk als erste Spende zur Verfügung gestellt werden.

Am schwarzen Brett

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgem. Körperschule für Körperbehinderte Hochschul-Stadion um 20 Uhr. — Allgem. Körperschule für Männer und Frauen Gutenbergschule um 20 Uhr. — Achtung! Betriebssportwarte! Folge 11 der Broschüre „Der KdF.-Sportwart" muß auf dem Sportamt, Kaiserstr. 80a, abgeholt werden.

Wer ist Lugallen?

Kriminalroman von Alfons Zech

(19. Fortsetzung)

Urheberrecht bei: Aufwärts-Verlag, Berlin.

Mary Badcock nimmt ihre Arbeit ernst. Für sie ist es Ehrensache, diesen Interessenten auszuschalten. Das Wie überläßt sie dem Zufall, aber daß der Zufall ihr günstig gesinnt sein muß, ist ihre feste Ueberzeugung.

Hellin begleicht beim Kellner die Rechnung, wartet, bis der sich entfernt hat und sagt dann vergnügt:

„Nun, schöne Dame? Wo wollen wir die Galgenmahlzeit nehmen?"

„Ich überlasse Ihnen die Wahl."

„Wir wollen mal sehen. Sind Sie hier im Hotel abgestiegen?"

„Gewiß!" erwidert Mary Badcock, mit einem schwachen Lächeln.

„Für wen setzen Sie sich eigentlich so energisch ein?"

„Für den Verlag Cobden & Sons in London!"

Hellin verneigt sich ironisch. Er kennt diesen weitverzweigten britischen Zeitschriftenverlag, dessen billige Hefte durch die ganze Welt gehen.

„Wollen wir gehen, Madame?" fragt er, ohne sich zu ihrer Antwort zu äußern, und steht auf. Er hilft ihr in den Mantel und geht neben ihr durch die Halle.

In schneller Fahrt jagt der Wagen durch die Straßen.

Hellin hat von einem kleinen Lokal gehört, das wegen seiner guten Küche sehr bekannt war. Sie schweigen beide, hängen den Gedanken nach.

Wenn das Licht einer vorübergleitenden Laterne ins Innere des Wagens fällt, beobachtet Mary Badcock ihren Begleiter. Sein Gesicht ist ausdruckslos. Sie hätte gern gewußt, was er nun dachte.

Sie sind bald am Ziel.

Das Restaurant hält die Erwartungen, die Hellin darein setzte. Das Essen ist ausgezeichnet. Nur Hellin schweigt.

Er ist aber sehr aufmerksam, legt seiner Begleiterin die besten Stücke vor, vergißt nie, ihr Glas zu füllen, und bemüht sich in einer liebenswürdigen, unaufdringlichen Form, gefällig zu sein.

Nur seine Schweigsamkeit ist enttäuschend.

Seine Miene verrät gewisse Nachdenklichkeit.

Immer öfter verliert sich Mary Badcock in einer sekundenschnellen Prüfung ihres Gegenübers. Sie hat sich Hellin anders vorgestellt.

„Einen Mokka und eine Zigarette, Mister Hellin...!"

Hellin schreckt auf.

„Verzeihen Sie, Madame — man versucht sich von den geschäftlichen Dingen zu lösen, kommt aber doch nicht frei...!" sagt er mit einem bitteren Lächeln.

„Aber das Problem ist doch nicht schwer, Mister Hellin...!" erwidert Mary Badcock nach dem ersten Zug aus der Zigarette.

Hellin winkt dem Kellner, schiebt die Teller etwas zurück und brennt sich gleichfalls eine Zigarette an. Zwei schräg verlaufende Falten markieren sich zwischen den dunkelblonden Brauen. Seine steil aufragende Stirn ist gerunzelt. Die glatt gescheitelten Haare weichen an den Schläfen stark zurück, sind bereits dünn geworden.

„Wenn ich Sie vorher recht verstanden habe, Madame, so hat Sie der Verlag Cobden & Sons nach Stockholm geschickt, um die Verhandlungen mit Lindgren zu führen?"

„Nein, das erledigt unser Mister Hopkins! Das ist sein Ressort."

„Sondern, Sie sollten nur mich bewegen, von meinen Verhandlungen zurückzutreten?"

„Genau das!" gesteht die Amerikanerin ohne Zögern auch ein.

„Und Sie bieten mir, falls ich Ihr Angebot akzeptiere, eine gut bezahlte Stellung im Verlag Cobden & Sons?"

„Sofort!"

„Ich würde also Direktor mit dreifachem Gehalt sein? Das wären zirka achtzehnhundert Reichsmark oder noch mehr . . ."

„Sie brauchten nicht einmal mehr nach Berlin zurück. Unser Direktor Hopkins ist bevollmächtigt."

„Und wo ist dieser geheimnisvolle Mister Hopkins jetzt?"

„Bei Mister Lindgren. Wie Sie wissen, hat Lindgren ein reizendes Landhaus . . ."

Wenn Mary Badcock nun einen überraschten Ausruf oder gar größte Niedergeschlagenheit bei Hellin erwartete, so wurde sie sehr enttäuscht. Keine Muskel bewegt sich in dessen Gesicht. Er bläst mit gespitzten Lippen den Rauch der Zigarette in die Höhe, hat die Augen halb geschlossen und murmelt:

„So! Hopkins ist bei Lindgren eingeladen? Nett, daß Sie mir das verraten. Dann stehen meine Chancen schlecht. Eigentlich wäre es wohl dann das richtige, einfach Ihren Vorschlag anzunehmen?"

„Wir würden gute Freunde werden, Mister Hellin!"

„So? Na, dann wollen wir schnell bezahlen. Ich habe heute Lust, noch ein bißchen zu bummeln. Ich habe lange nicht mehr getanzt . . ."

„Ich bin einverstanden, Mister Hellin!" sagt Mary Badcock, ein wenig fassungslos.

Eine halbe Stunde später tanzt Hellin mit ihr in dem ganz in Silber gehaltenen Oval eines raffiniert auf Wirkung zurechtgemachten Nachtklubs. Eine Tanzkapelle vollführt einen Höllenlärm. Die Saxophone, Trompeten, Klarinetten hämmern unablässig die aufpeitschenden Rhythmen irgendeines Revueschlagers in **den Saal. Eine ausgelassene Stimmung** herrscht. Junge Herren im Frack drängen mit geröteten Gesichtern und übermütig strahlenden Augen in den Saal, tanzen für sich allein, machen allerlei Ulk und stimmen plötzlich auf Kommando ein verrücktes Lied an, bis schließlich die Kapelle einfällt und eine rotblonde Sängerin in einem verwegen dekolletierten Abendkleid im Licht der aufflammenden Scheinwerfer erscheint, von lautem Beifall begrüßt wird und das Lied der jungen Herren singt.

Im Saal wird wieder getanzt. Rote, grüne, orangene Lichterwogen fluten über die erhitzten Gesichter der tanzenden Paare.

Eine erregende Atmosphäre von überschäumender Lebensfreude kommt auf. Auch Hellin wird davon gepackt. Er tanzt mit Mary Badcock; vorsichtig, behutsam gleitet er mit ihr über das spiegelglatte Parkett. Bei jedem Schritt fühlt er ihren jungen, gertenschlanken Körper. Eine Erinnerung steigt in Hellin auf.

Wie lange war das her, daß er mit Doris tanzte?

Nur wenige Tage sind vergangen, aber ihm ist es, als ob es nur Stunden her ist. Als ob Mary Badcock seine abirrenden Gedanken ahnt, drängt sie sich enger an ihn. Hellin beherrscht sich. Aber so ruhig er äußerlich tut, so aufgewühlt ist sein Inneres.

Mary Badcock hängt schwer an seinem Arm, als sie zu ihrem Tisch zurückkehren. Hellin hat ein abgründiges Lächeln um den Mund, als er sich verbeugt, seinen Platz einnimmt und nach den Zigaretten greift.

Graue Nebel wogen in den ausgestorbenen Straßen, als sie ins Hotel zurückfahren. Eine fahle, graue Lichtspur schiebt sich hinter den Dächern hervor, und an den Stationen der Bahnen sammeln sich die ersten Menschen, die zur Arbeit müssen.

Kalt und frostig ist dieser Morgen. Vom Wasser her weht ein feuchter, eisiger Wind.

Der lange, mit schweren Läufern belegte **Hotelflur im dritten Stock ist bei ihrer Rückkehr** leer und still. Hellin will sich von Mary verabschieden. Sie umklammert seine Hand und sieht ihn bittend an.

Ein klein wenig ist die Tusche der Augenwimpern verwischt, der Puder geronnen. Im Zwielicht des angebrochenen Morgens wirkt die Bemalung unnatürlich.

Hellin sieht schnell darüber weg.

„Gute Nacht, Miß Badcock, schlafen Sie gut! Sie wohnen im gleichen Stockwerk? In einigen Stunden werden wir uns unten in der Halle sehen . . ."

„Gute Nacht, Mister Hellin!" antwortet Mary Badcock und geht mit schnellen Schritten davon.

In der Ferne klappt eine Tür, dann ist es still im Flur. Von unten rauscht der Lift, eine Gittertür klirrt, ein paar Stimmen dringen undeutlich nach oben, dann herrscht wieder Stille.

*

Das aufreizende Klingeln des Fernsprechers reißt Hellin ein paar Stunden später aus dem Schlaf. Unwillig dreht er sich um, preßt den Schädel in die Kissen. Er will weiterschlafen. Doch das Geräusch hört nicht auf. Zähe, verbissen hält es an, bis Hellin schließlich mit wütendem Fluch auffährt, den Hörer abnimmt und in den Apparat hineinschimpft.

Plötzlich verstummt er.

„Ferngespräch aus Berlin . . .", dringt die klare Stimme der Telephonistin an sein Ohr.

„Bitte — ich warte . . .!"

Knacken und Summen in der Hörmuschel, ferne, ferne Stimmen, dazwischen Knacken und dann plötzlich eine deutsche Stimme:

„Hallo, Herr Doktor Hellin?"

„Hier Hellin!"

„Hier Tersteegen-Verlag! Herr Direktor Geselius wünscht Sie zu sprechen — einen Augenblick bitte, ich verbinde . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Elf in Wien geschlagen

Jugoslawien siegt mit 2:1 im Fußballänderkampf — Unser Sturm im Pech — Jugoslawiens Torwart unüberwindlich

Drahtbericht unseres nach Wien entsandten Sonderberichterstatters Erich Chemnitz

Nun marschiert auch Wien, Jahrzehnte hindurch die Hochburg des österreichischen Fußballsportes, in der Reihe der deutschen Städte, in denen unsere Länderelf als Gastgeber zum internationalen Wettstreit in die Schranken getreten ist. Das herrliche Stadion draußen im Prater, wo heuer freilich die Bäume noch immer nicht blühen wollen, sah die großdeutsche Elf, in der verständlicherweise die Ostmark stärker vertreten war als das Altreich, mit Jugoslawien im dritten Länderwettkampf, der leider insofern mit einer Enttäuschung endete, als unsere Nationalen den erwarteten Sieg nicht erzielen konnten, sonderen mit 2:1 geschlagen blieben. Jugslawien, das zuvor je zweimal gegen das ehemalige Oesterreich und gegen Deutschland verloren hatte, kam dadurch zu seinem ersten Fußballsieg.

Jugoslawen waren zuversichtlich

Der Sonntagvormittag wurde zu einem kurzen Abstecher nach dem Standquartier der Jugslawen ausgenutzt. Dr. Andrejevic, der Präsident des jugoslawischen Fußballverbandes, war begeistert über den herzlichen Empfang, den er mit seinen Landsleuten bei uns gefunden hat. Besonders beeindruckt ist er von der Person des ihm bisher noch nicht bekannten Reichssportführers, der die Gäste am Samstagnachmittag zum Tee geladen hatte. Ueber den Ausgang des Spieles befragt, ist Dr. Andrejevic zwar etwas zurückhaltend, doch betonte er nicht ohne Nachdruck, daß seine Mannschaft diesmal sehr stark sei — was wir dann auch gar bald und nur zu deutlich zu spüren bekamen.

Es ist sehr wohl verständlich, wenn die Wiener, wie die wiederholten Rufe während des Spieles erkennen ließen, ihren Verteidiger Sesta in einer großdeutschen Länderelf sehen möchten, zumal diese auf heimischem Boden spielte. Nicht verständlich ist dagegen, wenn man sich den wohlerwogenen Gründen verschließt, die das Fachamt veranlaßt, um nicht zu sagen gezwungen haben, von Sestas Aufstellung Abstand zu nehmen. Gewiß, Sesta ist „einzig dastehend", er ist zweifellos auch ein „Allerweltskerl". Leider ist er das aber nicht nur in rein spielerischer Hinsicht, sondern er ist das auch in bezug auf sein Betragen auf dem Spielfeld. So und sooft geht es gut mit Sesta, dann aber bricht doch seine alte Unbeherrschtheit wieder durch. Wer kann es da dem Fachamt verübeln, wenn es sich nicht derartigen Zwischenfällen aussetzen will?! Nicht beim Fachamt liegt es also, wenn Sesta nicht spielte, sondern bei dem Austrianer selbst.

Gauchel als Sturmführer

Nachdem Herbergers Absicht, die Führung des Sturms wiederum Conen zu übertragen, durch dessen Verletzung nicht in die Tat umgesetzt werden konnte, ergab sich fast zwangsläufig, daß Binder in die Mitte der Angriffslinie und der als Ersatzmann anwesende Fürther Fiederer als Halblinker antreten würde. Doch es ist anders gekommen. Mit dem Frankfurter Schlafwagenzug traf, wenige Stunden vor dem Spiel, Gauchel ein, dem dann die Sturmführung übertragen wurde. Zunächst wenigstens. Nach einer halben Stunde tauschte er, um das vorwegzunehmen, mit Binder den Platz, ohne daß der deutsche Angriff allerdings an Durchschlagskraft gewonnen hätte.

Vor etwa 50 000 Zuschauern, unter denen sich auch Gauleiter Reichsstatthalter Bürckel und der Reichssportführer befanden, begannen beide Mannschaften das Spiel in folgender Besetzung:

Deutschland:

Raftl
Janes Schmauß
Hanreiter Hofstädter Skoumal
Lehner Hahnemann Gauchel Binder Pesser
Nikolic Busadinovic Welfl Valjarevic Glisovic

Jugoslawien:

Lechner
Dragicevic Manola
Dubac Stojilkovic
Glaser

Zwei Tore für Jugoslawien

Der Auftakt war keineswegs vielverheißend für uns. Kaum war das Spiel im Gange, als Schmaus wegen einer Verletzung auch schon ausschied. Hanreiter ging als Verteidiger zurück, während Pesser als Läufer spielte. Als Schmaus aufs Spielfeld zurückkehrte, wirkte er zunächst eine Weile als Statist auf dem linken Flügel, bis nach etwa einer Viertelstunde die alte Aufstellung wieder eingenommen werden konnte.

Nachdem die mit der Sonne im Rücken spielenden Jugoslawen gegen unsere dezimierte Elf mehrere gute Torgelegenheiten gehabt hatten, kamen auch wir gefährlich vor, doch Gauchel köpfte eine Vorlage von Hahnemann knapp daneben. Dann rettete Raftl gegen den durchgebrannten Welfl, doch ist er in der 33. Minute machtlos gegen einen Bombenschuß von Glisovic. Beinahe hätte Nikolic anschließend ein zweites Tor für die Gäste erzielt, das dann durch Welfl doch noch zur Tatsache geworden ist. Wenig später bewahrte uns der Pfosten vor dem dritten Verlusttreffer, nachdem Glaser einen von Lehner in die äußerste Ecke des Tores gesetzten Ball mit dem Fuß gerade noch abzuwehren vermocht hatte.

Ehrentreffer nach Seitenwechsel

Als die deutsche Elf mit Wiederbeginn wesentlich mehr aus sich herausging, war trotz der schwachen Gesamtleistung vor der Pause noch keine Veranlassung, die Flinte ins Korn zu werfen. Allerdings haperte es mitunter doch recht bedenklich, so daß wir schon zufrieden gewesen wären, wenn es wenigstens zu einem Unentschieden gelangt hätte. Schon schien uns in der 56. Minute ein Tor sicher zu sein, als Glaser erstmals geschlagen war, doch der herzugeeilte Dubac köpfte, auf der Linie stehend, den Ball wieder heraus.

Wiederholt mußte Glaser im weiteren Verlauf des Spieles rettend eingreifen; vor allen Dingen, wenn Hahnemann auf den Kasten schoß. Als Lehner in der 69. Minute eine hervorragende Einzelleistung von Pesser mit einem erfolgreichen Torschuß abschließen konnte, verstärkten die Jugoslawen ihre Abwehr, so daß es ihnen tatsächlich gelang, ihren knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters zu halten.

Die deutsche Elf

Die Kritik des einfachen Mannes aus dem Volke, der ja bekanntlich zu den treuesten Anhängern des Fußballsports gehört, ist manchmal hart. Aber eine gute Note hätte Hofstätter im Hinblick auf seine außerordentlich schwache Leistung, die er nicht nur während der ersten Halbzeit, sondern auch noch nach der Pause bot, nicht verdient. Wie Hofstätter, so bedeutete auch Binder eine große Enttäuschung, ja beinahe einen regelrechten Ausfall. Weder als Halblinker, noch später als Sturmführer, zeigte er auch nur annähernd die Form, die er vor einer Woche erreicht hatte.

Dasselbe gilt für Gauchel, der diesmal recht erheblich hinter den Erwartungen zurückblieb, die man hegte. Der einzige im Kampf, der von Anfang bis Ende dabei war, war der kleine Hahnemann, der eines seiner besten Länderspiele für Großdeutschland lieferte. Lehner und Pesser waren erst nach der Pause gut. Mit der Leistung der beiden Außenläufer muß man um so mehr zufrieden sein, als diese durch den Ausfall von Hofstätter vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt waren. Raftl konnte die beiden Treffer nicht verhindern. Das Verteidigerpaar Janes, der übrigens vor dem Anstoß anläßlich seines 50. Länderspieles vom Reichssportführer durch Ueberreichung eines Blumenstraußes besonders geehrt worden war, und Schmaus war gleichfalls schon besser.

Bester Mann auf dem Feld: Glaser

Wie bereits in Berlin und in Agram so ragte auch in Wien ein Spieler besonders hervor, das war der Torwart Glaser, den seine Kameraden in allererster Linie den unerwarteten Sieg zu danken haben. Weiterhin zeichneten sich noch die beiden Verteidiger, der Mittelläufer und die beiden Außenstürmer aus, jedoch waren auch die übrigen Spieler wesentlich besser als wir gedacht hatten. Auf jeden Fall geht der jugoslawische Sieg vollkommen in Ordnung. Daß er auf Wiener Boden errungen worden ist, gestaltet ihn besonders wertvoll.

Italien schlug Rumänien 2:1

In Rom kämpften bei herrlichem Sonnenwetter vor 25 000 Zuschauern in dem mit den italienischen, den rumänischen und — zu Ehren des deutschen Schiedsrichters Beranek — Hakenkreuzfahnen geschmückten Stadion die Fußballmannschaften von Italien und Rumänien. Die erste Hälfte verlief torlos. Gleich in der ersten Minute nach der Pause erzielte Rumäniens Mittelstürmer das Führungstor. Sechs Minuten später schoß Italiens Rechtsaußen Biavatti, einen rumänischen Verteidiger an, von dem der Ball ins Tor sprang. Wenige Minuten später köpfte Piola, der Mittelstürmer der Azzuris, zum 2:1-Sieg ein. Italiens stark verjüngte Elf gewann zwar verdient, konnte aber nicht auf allen Posten überzeugen, so daß man der Ansicht ist, daß Pozzo gegen Deutschland eine neue und stärkere Formation suchen muß.

Um Badens Fußballmeisterschaft

Mühlburg schlägt Achern — VfR. Mannheim in Birkenfeld besiegt

Eine Ueberraschung gab es gestern in den badischen Endrundenspielen. Der VfR. Mannheim, der nächst Waldhof als einer der aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärter galt, büßte in Birkenfeld beide Punkte ein. Da Mühlburg auf eigenem Platz sicher gegen Achern erfolgreich blieb, rückt der VfB. nun wieder dicht an die Mannheimer heran, doch dürfte der lachende Dritte Waldhof sein, das nun seinen Endsieg kaum mehr gefährdet sieht. Die Tabelle zeigt nun folgenden Stand:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Waldhof	6	4	1	1	14:5	9
VfR.	8	4	1	3	27:14	9
Mühlburg	8	4	1	3	14:10	9
Birkenfeld	9	4	1	4	17:22	9
Freiburg	8	3	2	3	12:14	8
Achern	9	0	4	5	11:4	4

Birkenfeld — VfR. Mannheim 1:0

Nun hat auch der VfR. Mannheim auf den Birkenfelder Höhen eine für den Eingeweihten durchaus nicht überraschende Niederlage bezogen, die für die Gäste um so schwerwiegender ist, als sie damit die letzte Hoffnung auf den Meistertitel verloren haben. Wir schmälern die Leistung der Birkenfelder nicht, wenn wir ihren reichlich glücklichen und dem Spielverlauf gewiß nicht entsprechenden Sieg in erster Linie den zwei Tatsachen zuschreiben, daß die Gäste nur sechs Mann ihrer Stammelf zur Verfügung hatten und dann noch ein mit großen Wasserpfützen durchsetztes Spielfeld vorfanden, auf dem sie ihren gewohnten Kurzpaß nicht entfalten konnten. Bei außerordentlich starkem Besuch stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter Schmidt-Karlsruhe, der im allgemeinen korrekt und sicher leitete, wie folgt:

Birkenfeld: Herz; Roth, Dingler; Hattich, Hetzel, Oßmann; Spiegel, Pfrommer, Fix IV, Ganzhorn, Fix III.

VfR. Mannheim: Vetter; Kamenzin, Jakob; Hubschneider, Henninger, Feth; Krämer, Danner, Langenbein, Rohr, Schwarz.

Das Spiel nimmt gleich dramatische Formen an, als Schmidt bereits in der zweiten Minute den Gästen einen durchaus berechtigten Elfmeter zuspricht und den allzu hart an den Mann gehenden Dingler verwarnt. Feth vergibt die große Chance, indem er den Ball Herz direkt in die Hände schießt. Großer Jubel auf den Zuschauerrängen und neuer Auftrieb bei den Birkenfeldern, die nun ihrerseits die Gäste hart unter Druck setzen. In der 8. Minute setzt sich Fix III am linken Flügel energisch durch. Seine präzise Flanke rutscht dem abwehrbereiten Jakob vom Fuß und der auf der Lauer liegende Spiegel schießt entschlossen und unhaltbar ein. In der Folge ist nun das Feldspiel verteilt, wobei der klug aufbauende und überlegen die Bälle verteilende Langenbein besonders auffällt, der nach dem Lattenschuß von Rohr zweimal nachschießt, ohne indes Herz überwinden zu können. Nach Ablauf einer halben Stunde verwirkt Kamenzin an dem durchgelaufenen Ganzhorn einen Elfmeter den jedoch Dingler überplaciert an den Pfosten knallt. Der Strafstoß hätte allerdings wiederholt werden müssen, weil Vetter dabei gegen die neuen Regeln verstoßen hatte. Bis zur Pause betonter Kampf und hüben und drüben mehrere ausgelassene Torgelegenheiten.

Nach dem Wechsel haben die Gäste Langenbein auf Rechtsaußen gestellt, wo er jedoch, schlecht bedient, wenig zur Geltung kam. Sie zwingen ihren Gegner, eine halbe Stunde lang beängstigend und drückend überlegen, in seine Hälfte, so daß fast die ganze Elf der Birkenfelder zur Verteidigung herangezogen werden muß. Der längst fällige Ausgleichstreffer kann trotz der jetzt eindeutigen technischen und spielerischen Ueberlegenheit der Gäste nicht erzielt werden, weil vor allen Dingen Roth ein ganz großes Verteidigungsspiel liefert und der Mannheimer Innensturm in entscheidenden Augenblicken die nötige Entschlossenheit vermissen läßt.

Nach dieser Schnaufpause hat auch der Birkenfelder Sturm wieder genügend Luft, um sich aus dem dauernden Druck zu lösen und in der letzten Viertelstunde das Spiel wieder offen zu gestalten. Doch sind auch seine Angriffe nicht stark genug, um die Gästedeckung noch einmal überwinden zu können. Bei den Birkenfeldern stellte Roth seine Mitspieler sämtlich in den Schatten. Mit ihm hat der wieder vom Glück begünstigte Herz den Hauptanteil an dem knappen Sieg. Auffallend langsam wirkte diesmal Dingler. Die Läuferreihe erfüllte in der Abwehr ihre Aufgabe, während der Sturm weit schwächer war als sonst. Die Gäste hatten ihre besten Kräfte in Vetter, Feth, Langenbein und Kamenzin. A.

Mühlburg schlägt Achern 4:1

Zwei grundverschiedene Spielhälften erlebte man gestern auf dem Platz des VfB. Mühlburg, wo der Gauliganeuling Vf.R. Achern zu Gast weilte. Von Beginn an zeigten die Gäste ein ungemein flinkes Spiel und bedrohten mit weiten Steilvorlagen an die schnellen Außenstürmer mit gefährlichen Durchbrüchen des Innensturms und Bombenstraffstößen des bekannten Ex-Karlsruhers Brecht das Mühlburger Tor. Die Einheimischen, die mit reichlich Ersatz antreten mußten, fanden sich diesem unerwartet starken Gegner gegenüber gar nicht zusammen, so daß Achern durchweg das Spielgeschehen diktierte und in der 23. Minute durch seinen ausgezeichneten Linksaußen Bosselmann, der an dem herauslaufenden Speck vorbei einsandte, verdient in Führung. Die Gäste blieben weiter im Angriff und Mühlburgs Torwart hatte verschiedentlich Glück, so einmal, als eine Flanke des Acherner Rechtsaußen knapp am Tor vorbeistrich und der Linksaußen haarscharf vorbeischoß. Ein zweites Mal mußte er einen Bombenstraffstoß Oswald Brechts aus 40 Meter halten und konnte einen Fernschuß des Verteidigers Bräuer aus 50 (!) Meter Entfernung gerade noch unschädlich machen. Zwar ging auch auf der Gegenseite ein Freistoß Krahls an die Latte, doch Achern drängte weiterhin und hätte beinahe noch einen zweiten Treffer erzielt, wenn nicht Stefan einen hoch aufs Tor gegebenen Freistoß auf der Linie gewehrt hätte.

Umso überraschter waren daher die rund 800 Zuschauer, als nach der Pause die Gäste völlig aus dem Tritt kamen, während die Platzbesitzer nun ihrerseits in zügigem Flachpaß das Kommando übernahmen. Es zeigte sich nun, daß Achern wohl einige ausgezeichnete Einzelspieler besitzt und auch rühmenswerten Kampfgeist zeigt, daß die Elf als Ganzes aber doch noch nicht reif genug ist, einer systematisch spielenden Gauligamannschaft die Spitze zu bieten. Schon nach fünf Minuten der zweiten Halbzeit brachte ein schulmäßig vorgetragener Angriff des Mühlburger Innensturms mit abschließendem Schrägschuß Strittmatters den Ausgleich. Wenige Minuten später wird ein Strafstoß vor Acherns Tor fällig, Strittmatter bolzt auf die Mauer, doch im Nachschuß erzwingt der Läufer Seeburger mit placiertem Schuß die Führung. Als dann nach einer halben Stunde Brecht im Strafraum angeschossen wird und der reichlich harte Elfmeter (Krahl) dem Platzbesitzer den dritten Erfolg einbringt, sind die Gäste endgültig geschlagen. Zwar flackern noch einige Gegenstöße auf, meist von Brecht und dem schnellen Rechtsinnen eingeleitet, doch hält Mühlburgs Druck weiter an und führt durch einen Durchbruch Grubers zum vierten Treffer, so daß die tapferen Acherner schließlich unverdient hoch besiegt nach Hause fahren müssen.

Die Mannschaften standen: VfB. Mühlburg: Speck; Stefan, Wünsch; Joram, Moser, Seeburger; Kuhn, Strittmatter, Gruber, Krahl, Hummel. — VfR. Achern: Bräuer, Wölfl; Reif, Brecht, Papp; Kopf, Pomori, Metzinger, Fromann, Bosselmann.

Der VfR. Achern hinterließ, wie gesagt, in der ersten Halbzeit einen ausgezeichneten Eindruck. Brecht 2 als Ersatztorwart zeigte viel Instinkt für gefährliche Situationen, wenn ihm natürlich auch im Fangen und Halten die absolute Torwartsicherheit mangelte. Dafür holte er sich bei einigen gewagten Paraden Sonderbeifall. Schlagsicher und energisch die beiden Verteidiger. In der Läuferreihe schaffte und wühlte Oswald Brecht in alter Frische, wenn man ihn auch lieber im Sturm gesehen hätte, wo sein Tatendrang sicher wirkungsvoller zur Geltung gekommen wäre. Der linke Läufer Papp, der technisch ausgezeichnete Halbrechte Pomori und der einarmige Linksaußen Bosselmann (der anfangs Stefan viel zu schaffen machte später aber unerklärlicherweise nach innen ging), waren weitere Lichtpunkte der Gästeelf. Was dem VfR. Achern noch fehlt, ist ein gewisses systematisches Zuspiel, denn die ganz auf Schnelligkeit eingestellten Angriffsaktionen, die zu Beginn tadellos klappten, pumpten die Mannschaft sichtlich selbst aus, so daß ihr in der zweiten Hälfte die Reserven fehlten. Wenn man bedenkt, daß Achern zum erstenmal in dieser Spielzeit sich mit Gegnern der ersten Klasse mißt, und wenn man noch einige Benachteiligungen durch Entscheidungen des Schiedsrichters hinzurechnet, so kann die Gastmannschaft trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage mit ihrem Karlsruher Gastspiel durchaus zufrieden sein.

Bei Mühlburg machte sich das Fehlen des gesamten Sturmes stark bemerkbar. In der ersten Hälfte zeigten sich sogar hinten einige Schwächen, und erst als die Elf zu ihrem gewohnten Flachpaß zurückgekehrt war, stellten sich die Erfolge ein. —ö.

Neue Meister der Hitler-Jugend

Neuer Rekord von Lisl Weber

Die Samstagwettbewerbe der Reichsprüfungskämpfe der deutschen Schwimmerjugend brachten als Spitzenleistung den deutschen Rekord von Lisl Weber (Bayreuth) im 400-Meter-Rückenschwimmen mit 6:03,9 Minuten. Damit hat Lisl Weber den bisherigen Rekord von Liselotte Brewitz (Magdeburg), der auf 6:16,6 stand, ganz beträchtlich unterboten. Lisl Weber gewann auch über 100 Meter Kraul in 1:11,3 vor Schünemann (Mittelelbe) und der Nürnbergerin Bachmeyer. Doppelsieger wurde weiter der Stettiner Laskowski, der über 100 Meter Brust in 1:11,2 und über 200 Meter Kraul in 2:15,9 anschlug.

Die Jugendmeister im Boxen

Den Endkämpfen im Boxen wohnten unter vielen Zuschauern im großen Saal der Ausstellungshalle auch wieder Reichsstatthalter Mutschmann und Stabsleiter Lauterbacher bei. Es gab schöne Kämpfe mit beachtlichen technischen Feinheiten und viel Kampfgeist. Vier Meister verteidigten ihren Titel mit Erfolg und zwar: Götzke (Hamburg) im Fliegen, Jäger (Köln/Aachen) in Feder, Trittschak (Niedersachsen) im Welter und Busch (Westfalen), der in der Mittelgewichts-B-Klasse kampflos den Endsieg bekam. Die weiteren Meister sind: Börgershausen (Niedersachsen) im Bantam, Meinzer (Westfalen) in Leicht, Birnich (Köln-Aachen) im Mittelgewicht-A, Braun (Köln-Aachen) im Halbschwergewicht-A, Maus (Ruhr Niederrhein) im Halbschwergewicht-B und Schrandt (Hamburg) im Schwergewicht.

Die Jugendmeister im Fechten

Im Großen Saal des Dresdener Gewerbehauses wurden die Endrunden der Fechter und Fechterinnen abgewickelt. Der Junge Oelkers-Hessen-Nassau, der bereits die Meisterschaft auf Florett inne hat, holte sich auch den Titel auf Säbel mit sieben Siegen gegen Sadeler (Oberdonau) und Paliwetz (Wien) mit je vier Siegen. — Jugendmeisterin des BDM. im Florettfechten wurde Kemp (Hessen-Nassau) mit sechs Siegen vor Blumhagen (Sachsen) mit fünf und Gelinek (Wien) mit vier Siegen.

Badens Kunstturner weiter siegreich

Unsere Gauriege qualifizierte sich in Würzburg für den Endkampf

In Würzburg und Frankfurt am Main kam am Sonntag die Zwischenrunde zur deutschen Bereichsmeisterschaft im Kunstturnen zum Austrag. Unser Gau Baden ging nicht mit den größten Hoffnungen in den Kampf, da die Mannschaft mit reichlich Ersatz gefahren war, doch im letzten Augenblick, zur Ueberraschung des Mannschaftsbegleiters selbst, war eine Mannschaft von Baden in Würzburg erschienen, die sich sehen lassen konnte. Die Stimmung unserer Mannschaft wuchs mehr und mehr, und als schon nach dem ersten Gerät Baden in Führung gehen konnte, da setzte der Ehrgeiz von jedem Mann ein und kein Turner versagte.

Am Sonntagvormittag turnten von jeder angetretenen Bereichsmannschaft je 4 Mann. Baden war zunächst mit Zaumseil-Ueberlingen, Kippert-Villingen, Walter-Weinheim, Eschwei-Pforzheim vertreten. Von Beginn zu Uebung wurde die Schlagkraft und Sicherheit unserer Turner größer. Unser Nachwuchsturner Anna-Mannheim schaffte 109,7 Punkte und kam damit an die zehnte Stelle im Gesamtkampf. Kippert brachte es auf 108,8 Punkte, Walter-Weinheim auf 104, Zaumseil auf 102,3 Punkte und der alte, stets bewärte Kämpe Eschwei-Pforzheim konnte sich mit 101,2 Punkten noch sehen lassen. Pludra, der von seiner Garnison gekommen war, schaffte sich mit 111,6 Punkten zur Spitzengruppe vor und behauptete damit den 5. Platz im Gesamtergebnis. Beckert turnte jede Uebung über 19 und wurde damit bester Turner überhaupt. Stadel kam mit je 19,8 am Seitpferd und am Barren, mit 19,5 Punkten im Bodenturnen wiederholt nahe an die 20 heran, auch am Reck lag er noch über 19. Auch in der Pferdübung und an den Ringen blieb er um die 19 herum. Pludra setzte sich ebenfalls um die 19. Mit diesen Uebungen hat sich Baden für den Schlußkampf zusammen mit Westfalen durchgesetzt.

Der gefährlichste Konkurrent, Bayern, hatte einige größere Versager, mußte auf Stangl verzichten und fiel beim Pferd-Langsprung stark zurück. Ueberraschend kam Westfalen immer näher und näher an Baden heran, ohne ihm aber ernstlich gefährlich werden zu können. Vom vierten Gerät ab, den Ringen, schaffte sich auch die Mannschaft der Nordmark, durch Blaue Jungens von der Marine, gut nach vorn. Sie gefiel vor allem in ihren Bodenübungen.

Im Gesamtergebnis liegt Baden mit 874,9 Pft. vor Westfalen mit 843,8, Nordmark mit 833,4 und Bayern mit 826,0 Punkten. Die besten Einzelturner waren: 1. Beckert-Neustadt 116,6 Punkte, 2. Stadel-Konstanz 116,2, 3. Friedrich-München 113,4, 4. Steffens-Lüdenscheid 113,3, 5. Pludra-Villingen 111,6, 6. Kribic-Hamburg 111,4, 7. Münd-Göggingen 110,9 Punkte.

Die besten Uebungen an den Geräten: Die volle Punktzahl 20 holte sich am Seitpferd der Olympiasieger Steffens-Lüdenscheid. Der erste Reichsbundsieger Friedrich-München wurde am Reck mit 19,9 Punkten Bester. Stadel-Konstanz erzielte im Bodenturnen mit 19,5 Punkten die beste Leistung. An den Ringen wurde Beckert mit 19,7 Punkten und ebenfalls im Langsprung mit 19,6 Punkten bester Turner Am Seitpferd wurde wiederum Steffens-Lüdenscheid mit 19,9 Sieger.

Nachdem Baden schon einmal Württemberg im Vorkampf geschlagen hat, das am Sonntag in Frankfurt vor Südwest Sieger blieb, gehen unsere Turner mit guten Aussichten in den Kampf nach Magdeburg, der in 14 Tagen stattfindet.

Reichsmännerturnwart Schneider konnte zum Schluß vor überfülltem Hause danken für das Entgegenkomemn der Stadt Würzburg und der Bevölkerung, die in großer Zahl den Kämpfen beiwohnte. A.

Waldhof im Pokalendspiel

Das Los entschied nach abermaligem Unentschieden

Die beiden hartnäckigen Gegner Waldhof-Mannheim und Wacker Wien standen sich am Sonntag in München zum drittenmal in der Vorschlußrunde des Tschammerpokals gegenüber, und abermals endete das Spiel trotz zweimaliger Verlängerung unentschieden 0:0. Nun mußte das Los entscheiden, und Waldhof war der Glückliche und sieht nun im Endspiel dem 1. FC. Nürnberg gegenüber.

25 000 Zuschauer hatten sich in München eingefunden und sahen ein kampfbetontes Spiel, das freilich spielerisch auf nicht allzu hoher Stufe stand. Kein Wunder, da beide Mannschaften sich nun doch allzu genau kannten und überdies sichtlich ermüdet waren. Waldhof zeigte im ganzen das bessere Zusammenspiel, während die Wiener mehr in Einzelaktionen glänzten, doch kam trotz zweimaliger Verlängerung keine der beiden Stürmerreihen zu einem Erfolg, so daß nach torlosem Unentschieden Bayerns Gausportführer schließlich das Los entscheiden lassen mußte

Die Mannheimer hatten Fischer im Tor, der ausgezeichnet hielt und Deyhle nicht vermissen ließ. Sehr gut auch die beiden schlagsicheren Verteidiger Siegel und Schneider. In der Läuferreihe schaffte Heermann unermüdlich, während im Sturm Erb trotz einer leichten Verletzung sich als einfallsreicher Führer erwies und vor allem bei Fanz und Günderroth viel Verständnis fand. Bei Wacker Wien gefiel ebenfalls der Torwart, Martinek. Angelpunkt der Elf war diesmal der Mittelläufer Pekarek, während die Stürmer Reitermayr, Walzhofer und Zischek mit ihren Schüssen Pech hatten.

Mit dem Anstoß legten die Wiener ein flottes Tempo vor und setzten die Mannheimer Abwehr unter Druck, aber der Ersatzhüter Fischer war seiner Aufgabe restlos gewachsen. Allmählich fand sich Waldhof und nun bekam auch Wiens Abwehr zu tun. Eine Ecke für Wien wurde abgewehrt, dann köpfte Pennig knapp neben das Wiener Tor. Kurz vor der Pause legten die Wiener einen Zwischenspurt ein, aber die Schüsse von Reitermaier und Walzhofer waren zu ungenau. Nach der Pause trat Waldhof ohne Erb an, der nach einer leichten Gehirnerschütterung erst später wieder erschien. Wieder schossen Reitermaier und Walzhofer zu ungenau. Kaum war Erb wieder eingetreten, als er auch schon scharf aufs Tor köpfte, der Ball prallte aber an der Latte ab. Hinten zerstörte Heermann die Angriffe der Wiener erfolgreich.

Eine gute Gelegenheit der Wiener konnte Fischer im Waldhof-Tor zunichte machen. Dann hatte Waldhof eine günstige Gelegenheit, aber der freistehende Pennig jagte den Ball aus wenigen Meter Entfernung über die Latte. In letzter Minute sah es nach einem Tor von Wacker aus, aber der Bombenschuß von Reitermaier ging doch knapp neben den Pfosten. So wurde wiederum eine Verlängerung notwendig. Prächtige Kampfmomente gab es noch in der Verlängerung. In der 8. Minute schoß Fanz, allein vor dem Tor stehend, in der Aufregung daneben. Nachdem erneut die Seiten gewechselt waren, hatte Zischek die gleiche günstige Gelegenheit. Aber er schoß zu schwach, so daß Fischer mit einer prachtvollen Leistung den Ball aufnehmen konnte. Nach 120 Minuten im dritten Spiel, nach insgesamt 360 Minuten also, war keine Entscheidung gefallen. Nun mußte das Los sprechen. Im Beisein der beiden Vereins- und der beiden Spielführer nahm der bayerische Gaufachwart Schäfer den Losentscheid vor. Waldhof zog ins Endspiel!

Das erste Schlußspiel um die Südwestfußballmeisterschaft zwischen 1. FC. Kaiserslautern und Kickers Offenbach endete in Kaiserslautern vor rund 6000 Besuchern unentschieden 1:1. Das Ergebnis stand bereits zur Pause fest.

Deutsche Tennissiege gab es beim Turnier in Tärmina auf Sizilien. Die deutsche Meisterin Anneliese Ullstein schlug die Italienerin Naviraghi 6:2, 6:4. Im gemischten Doppel kamen Frl. Schumann-Puncec zu zwei Erfolgen, dagegen blieb im Frauneneinzel Frl. Schumann gegen die Jugoslawin Kovac auf der Strecke.

Prüfungskämpfe der Schützen beendet

Krempel, van Oyen und Spörer an der Spitze

Das in Berlin veranstaltete mehrtägige wettkampfmäßige Schießen unserer Nationalmannschaft zur Vorbereitung auf den Länderkampf gegen Italien wurde am Samstag abgeschlossen. Bei den Scheibenpistolenschützen vollbrachte Weltmeister und Olympiazweiter Erich Krempel (Suhl) noch am letzten Tag eine Glanzleistung, die ihn an die Spitze des Wettbewerbs brachte. Er erreichte mit einer 60-Schuß-Serie 552 Ringe, das sind nur drei Ringe weniger als der Weltrekord des Schweden Ullmann. Mit insgesamt 2673 Ringen war Krempel bester Pistolenschütze. Im Schießen mit der automatischen Pistole steht Cornelius van Oyen (Berlin) nach wie vor auf einsamer Höhe. Von insgesamt 648 Schattenrissen verfehlte er nur vier. Im Kleinkaliberschießen kam Erich Spörer (Zella-Mehlis) mit der guten Leistung von 1704 Ringen auf den ersten Platz. Nur einen Ring weniger schaffte Richard Sturm (Fürth). Auch der Ingolstädter Jakob Brod und der Ravensburger Frankenhauser sind mit dem viert- und fünftbesten Ergebnis noch zur Spitzenklasse zu rechnen. Ergebnisse:

Scheibenpistole: 1. Erich Krempel (Suhl) 2673, 2. W. Lang (Meinerzhagen) 2651, 2. E. Martin (Bonn) 2650, 3. Toni Fellbusch (Bonn) 2626, 4. H. Hecht (Leipzig) 2609. — Automatische Pistole: 1. Cornelius van Oyen (Berlin) 644. 2. Skiellet (Berlin) 636. 3. Lothar Bucherer (Zella-Mehlis) 630, 4. Oberbannführer Pastor (Berlin) 628, 5. und 6. Lothar Walther (Zella-Mehlis) und Herber (Wehrmacht) je 627 Treffer. Kleinkalibergewehr: 1. Erich Spörer (Zella-Mehlis)

Auf vielfachen Wunsch jetzt im Tagesspielplan!

La Jana
Menschen vom Varieté

mit

LA JANA †

Christl Mardayn - Karin Hardt
Attila Hörbiger - Hans Moser
Hans Holt - Viktor Janson

Regie: Josef von Baky

LA JANA
als Silvia Casteliari, die schönste Frau der Welt, auf der Höhe ihrer Darstellungskunst als Schauspielerin und Tänzerin in ihrem unvergessenen Varieté-Film

Ab heute nur wenige Tage!

Im Beiprogramm u. a. die neueste Wochenschau
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA

Pali

Karlsruhe lacht weiter über
Jupp Hussels und Ludwig Schmitz in
Weltrekord im Seitensprung
mit Lucie Englisch, Else Elster, Fritz Kampers
Beginn: 4.00 (sofort Hauptfilm), 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Zum Landsknecht

Jeden Mittwoch geschlossen.

28871

Es geht um Ihr Glück! 27660

Versuchen Sie es bei der altbewährten **Reichslotterie** mit ihren reichen Gewinnmöglichkeiten. Ziehung 1. Klasse 26. und 27. April ds. Js. — Lose ½ RM. 3.—, ¼ RM. 6.—

bei Staatliche Lotterie-Einn. **HOLZ,** KARLSRUHE Karlstraße 64, Telefon 3524

Gesichtshaare

Pickel-, Sommersprossen, Warzen, Leberflecken werden **schnell, radikal, schmerzlos** u. ohne Narben (modernstes u. sicherstes Verfahren) garantiert mit der Wurzel für immer entfernt
Neu: Original-Vibr. - Rotations - Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.
Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit

Anneliese Hesselbacher

Tel. 6128 Moderne Kosmetik Tel. 6128
Ausbildungskurse — Sprechstd. von 9—12 und 14—19 Uhr
jetzt Bismarckstraße 37 II Haltestelle Hauptpost

Willst bei mir haben das Glück ganz groß
Kaufe jetzt ein „Punktfreies" Klassenlos!
Ziehung: 26. April

BREGENZER AM MÜHLBURGERTOR
KARLSRUHE · FERNSPR. 805 · POSTSCHECKKONTO 79500

Zu vermieten

4 schöne
Büroräume
Erbprinzenstraße 31, 4. Stock. Zentralheizung, sofort zu vermieten.
Näheres Baugeschäft **W. Stober.**

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Mayer, Khe., Karlstr. 132, V. (8646)

Bahnhofnähe
möbl. Zimmer zu verm. Wilhelmstr. 79, I l. Kh.

Neuzeitlich möbliert.
Zimmer
m. Dipl.-Schreibtisch sof. zu verm. Khe., Westendstr. 47, I. (8629

Zimmer
m. 2 Bett. an 2 H. auf 15. 4. zu verm. Kriegsstr. 62, II, Khe.

Gut möbl. Wohn. Schreibt. u. Badgel., sof. od. sp. zu verm. Zirkel 25a, 1 Tr., Kh. (8820

Gut möbl. Zim.
mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten. Groß, Khe., Waldstr. 13, III. (8621

Balkonzimmer
g. möbl. (Schreibtisch), beste Südweststadtlage, zu vermieten Hirschstr. 89, III. Khe.

Gut möbl. Zim.
mit Bad u. Etagenheizg. zu vermieten. Am Stadtgarten 7, III., Khe., b. Anselm. (8856)

Gut möbl. Zim.
in ruhig. Haushalt sof. zu verm. Bachstr. 52, III., Khe. 8556

Gut möbl. Zim.
m. od. ohne Pens. sof. od. später zu verm. Herrenstr. 20, III. Khe. (8846)

Gut möbl. Zim.
zu verm. Waldstr. 15, Bliß, Khe. (8849)

Bahnhofsnähe
Schön. Zimmer, gut möbl., Badbenützg., sofort zu vermieten. Klosestr. 35, Karlsr., b. Soinegg. (8855

Gut möbl. Zim.
auf sofort od. 1. 5. zu vermieten. Khe., Waldstr. 12, 2. St. (8719)

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstraße Fernsprecher 8601
Eintritt jederzeit
7961

Dienstag und Mittwoch, jeweils 2 Uhr
Jugendvorstellung:
Der sensationelle Boxkampf
Adolf Heuser – Jean Kreitz
Neueste Tobis-Wochenschau
Verschiedene Trick- und Lustspielfilme
Jugendliche halbe Preise
RESI Waldstraße

Resi

Tip auf Amalia
ein Wirbel verwickelter, amüsanter Geschichten mit **Lotte Werkmeister, Oscar Gabo, Trude Hesterberg** u. A.
Im Beiprogramm:
Boxkampf Heuser-Kreitz
4.00, 6.10 und 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Intravan-N-Feuerschutz
der Firma I. G. Farbenindustrie A.-G.
hat sich in Brandfällen bewährt. 28345
Carl G. Woehrle, Imprägnier-Unternehmen für **Schutz des Holzes gegen**
Fäulnis, Fraß und Feuer
Karlsruhe, Silcherstraße 25 — Telefon 2846

Rothausbräu
gegenüber Hauptpost
jeweils 28590
Dienstag geschlossen

Staatstheater

Großes Haus

Montag, 15. April 20.00—22.45
Katarina Oper v. Kusterer
Dienstag, 16. April 20—22.45 U.
Erstaufführung
Der Zarewitsch
Operette v. Lehár

Kleines Theater
(in der Eintracht)

Mittwoch, 17. April 20—22.30 U.
Lisa, benimm dich!
Musikal. Lustspiel von Friese, Weys und Lang

Vorstellungsbeginn: jetzt wieder um 20.00 Uhr
„Volkstümlicher Vorstellungsring" (10 Vorstellung. zu RM. 20.— 15.— 12.— oder 7.— zuzüglich RM. 0.56 Altersversorgung), letzter Ausgabetag: 15. April.

Hausverwaltungen
übernimmt in bekannt zuverlässiger Weise die handelsgerichtlich eingetragene Firma (5503)
Rudolf Spitz, Karlsruhe
Schillerstraße 4.

Klein-Anzeigen
finden im „Führer" weiteste Verbreitung

ATLANTIK

Ufa-Film-Woche
3 Spitzenfilme
die Millionen Menschen zum unvergeßlichen Erlebnis wurden

Montag — Dienstag
Der Edelweißkönig

Mittwoch — Donnerstag
Hallo Janine

Freitag — Sonntag
Es war eine rauschende Ballnacht

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Atlantik KAISERSTR. 5

KAMMER
Ein Lustspiel von Format
„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn"
mit Liane Haid, Theo Lingen, Hans Moser, Ivan Petrovich, Heinz Rühmann
Beginn 4 Uhr — Jugendl. nicht erlaubt — Ruf 4282

Komm wir gehn in's **Rœderer** 27194
Zähringer- Ecke Waldhornstr.

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

UFA-Theater Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr
Capitol Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr

UFA VON HEUTE
Der große Lustspiel-Erfolg der TERRA
Weißer Flieder
Hannelore Schroth
Mady Rahl - Elga Brink - Hans Holt
Henkels - Janson

Mietgesuche

Gesucht **Atelier** (evt. mit Nebenraum) od. großes Nordzimmer für sofort. Angebote unter 28719 an den Führerverlag Karlsr.

Friedl. Heim
gesucht von Beamten, Lehrer im Ruhest. Angebote unter 8854 an Führerverlag Kh.

1 Zimmer m. Küche od. größ. Zimm. m. Vorraum in **Knielingen,** eventl. auch Mühlburg (R. Rheindafen) v. Werkmstr. mit Frau zu mieten gef. Ang. u. 8574 an Führer-Verl. Khe.

Berufstät. alleinst. Fräul. sucht auf 1. Mai eine
23.-Wohnung
Angeb. u. 8737 an d. Führer-Verl. Khe.

2 Zimmerwohnung auf sof. od. spät. gef. Südstadt bevorzugt. Miete voraus. Angeb. unter 8858 an den Führerverlag Karlsr.

2 Z.-Wohn.
zum 1. 5. od. 1. 6. v. ält. Ehep. gesucht. Ruhige. pünktl. Zahl. Miet im voraus. Angeb. unt. 8732 an d. Führ.-Verl. Khe.

2-3 Zimmerwohnung
auf 1. Mai ds. Js. gesucht. Angeb. an **Albert Keller.** Khe., Gerwigstr. 49. (8862)

Zu verkaufen

Elektro-automatische **Pumpenanlagen**
Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.
Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Gut erhaltener
Pritschenwagen
mit 150 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. **Ludwig Schmer** Renchen. (28864)

Kleinanzeigen der große Erfolg

Dunkelblauer **Kinderwagen und Stubenwagen** zu verkaufen. Khe., Litzenhardtstr. 67. 8859

Schreibmasch.
klein u. groß, kauft, verk. u. verleiht. Khe. K. Beiser, Waldstr. 66 (8830)

Tragen Sie zu große Schuhe?
dann ist es höchste Zeit **Hühneraugen und Hornhaut** mit der echten Original Schälkur **Eidechse**
zu entfernen. Wirkt sicher, schmerzlos - radikal!
Für Voll- und Fußbäder benutzen Sie das „EIDECHSE"-Bad.

Kaufgesuche

Alt-Gold
gold. Uhren, alter Schmuck Zahnkronen, Münzsilber, kauft
Goldschmied Amolsch
Herrenstr 15. Gen. Nr. II/59082

Ich kaufe
Goldschmuck
Brillantschmuck
Perlen 27326
Korallen
Türkisen
B. Kamphues Kaiserstr. 201 G.B.C. 33579

Kinder-Sportwagen
u. Laufstall, gut erh., zu kaufen gesucht. **Gödel,** Hölderlinstr. 1a, III., Khe. (8845)

2 gebrauchte
Roßhaarmatratzen
zu kaufen gesucht. Angebote erbeten u. RM. 2977 an Führ.-Verlag Rastatt.

Futterkartoffeln
zu kauf. ges. Angeb. 8850 an Führ.-V. Kh.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Küchenbüfett
zu kaufen gesucht. Angebote unter 8851 an Führerverlag Kh.

Familien-Ereignisse
werden fast ausnahmslos im „Führer" bekanntgegeben, weil er durch seine überragende Auflage und seine starke Verbreitung in Stadt u. Land — in Karlsruhe kommt er in fast jede Familie — gerade Familien-Anzeigen eine alle Kreise umfassende Verbreitung gewährleistet.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Oeffentl. Zahlungsaufforderung.
An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:
Es waren fällig:
1. **Grund- und Gebäudesondersteuer,** erste (April)-Rate f. 1940. Diejenigen Steuerpflichtigen, die noch nicht im Besitz eines Steuerbescheids für 1940 sind, haben Vorauszahlungen in Höhe der monatlichen Steuerschuld für 1939 zu leisten.
2. **Bürgersteuer,** die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einzubehalten und bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern war.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht bis zum 15. April 1940 an die Stadthauptkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. Bezüglich der einzubehaltenden und nicht abgelieferten Bürgersteuer müßte noch von dem Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch gemacht werden. (28660)

Stadthauptkasse Karlsruhe.

Handelsregister.

Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
Für die Angaben in [ ] keine währ!

Neueintragung.
Eintrag vom 13. 4. 1940.
HRA. 109a, Theodor Trautmann, Karlsruhe [Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Stefanienstraße 19].
Inhaber ist Theodor Trautmann, Architekt in Karlsruhe. Willi Trautmann, Architekt, Karlsruhe, ist Einzelprokurist.

Veränderungen.
Eintrag vom 9. 4. 1940.
HRA. 1068, Karl Melcher, Blankenloch [Großhandel mit Mehl und Zucker, sowie Handel mit Futtermitteln]. Inhaber ist jetzt die Erbengemeinschaft zwischen Frau Herta Erika geb. Stadelmann, Witwe des Großkaufmanns Carl Wilhelm Melcher, und Erika Elisabeth Wilhelmine Melcher, geb. am 4. September 1939, beide in Blankenloch.
Einträge vom 11. 4. 1940.
HRA. 392, Paul Feederle, Karlsruhe [Möbelfabrik, Robert-Wagner-Allee 58a].
Inhaber ist jetzt Alfons Wilhelm Feederle, Kaufmann in Karlsruhe; seine bisherige Prokura ist erloschen.
HRB. 108a, Karlsruher Geflügelzucht Rüppurr, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe [Battstraße 81].
Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 29. Februar 1940 und 4. März 1940 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Der seitherige Geschäftsführer ist Liquidator. (28872)

Güterrechtsregistereinträge.
Band III Seite 120 b: **Dr. Wolff** Erich, prakt. Arzt, Karlsruhe, und Elfriede geb. Kurz. Vertrag vom 19. März 1940. Gütertrennung. 6. 4. 1940.
Band III Seite 121 b: **Wießner** Richard, Kaufmann, Karlsruhe, und Else geb. Siebler, Vertrag vom 15. März 1940. Errungenschaftsgemeinschaft. Das im Vertrag bezeichnete Vermögen der Frau ist zum Vorbehaltsgut erklärt. 12. 4. 1940.
Amtsgericht Karlsruhe.

Kehl

Handelsregister.
Triberg, 9. April 1940.
HRA. 4/126: Firma **Horst Schäfer in Kehl a. Rh.** Die Firma ist erloschen. (28866)
Amtsgericht Kehl —
Registergericht. —

Handelsregister.
Triberg, den 9. April 1940.
HRA. 4. 104: **Firma Karl Wirth in Kehl.** Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Kehl —
Registergericht. —

Stellengesuche

Aelteres Fräulein m. gut. Zeugnissen sucht
Halbtagsstelle
gleich welcher Art. Angebote unter 8860 an Führerverlag Kh.

Zimmer
schön möbliert, 1—2 Bett., a. vorüberg. zu verm. **Kaiserstr.** 188, 3 Tr. Khe. (8754)

Sehr schön möbl., billiges (8519)
Zimmer
zu vermieten. Khe., **Westendstr.** 18, III.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Khe., **Gottesauerstr.** 33, II. (8755

1—2 oder 3 schöne
leere Zimmer
m. Kochgelegenh., an alleinst. Pers. z. vm. Khe., **Hirschstr. 70, III.** (8596)

2 Zimmer
Wohnküche, einger. Bad und Gartenanteil auf 1. Mai zu vermieten. Anzusehen von 10—1 und 3—6. **Laubenweg 22, II.,** Karlsruhe. (28874)

Große (8857)
3 Zim.-Woh.
auf 1. 5. zu vermiet. Näh. bei **Sommer, Karlsruhe,** Morgenstr. 1, III.

3 Zimmer-Wohnung
Karlstr. 128, IV. Khe. sehr geräumig, in schöner Lage am Langemarckplatz, mit Bad und Mansarde, auf 1. 7. od. früher zu verm. Näheres: **Maier,** Gerwigstr. 9. (28198)

43.-Wohnung
pt., in ruhig. Hause auf 1. Juni zu vermieten. Preis 55 M. Anzus. ab 10 Uhr b. **Zipse,** Fasanenstr. 3, pt., (bei d. Kaiserstraße), Karlsr. 8728

Schöne (28390
53.-Wohnung
Diele, Küche, Badez. u. Zubehör, Etag.-Heizg., sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. 3—6 Uhr Schumannstr. 6, part., Khe.

Stadtmitte (8272
3 Zimmer-Wohnung
3. Stock, mit Balkon, Preis 70 RM, nur an Dauermieter sof. zu verm. Näh. **Kaiserstr. 60,** Laden, Karlsr.

Moderne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
in der Beiertheimer Allee, Karlsr., Nähe Stadtgarten, mit einger. Bad, Etagenheizung, Loggia, Balkon, 1 Treppe hoch, auf sofort zu vermiet. **Telefon 1045** von 9—11 Uhr und 15—17 Uhr. (28181)

Neubauwohnungen
Gartenstr. 1, 4. Stock, 4 Zimmer, Mans., eing. Bad u. s. Zub., a. 1. Mai od. später. Preis 95 Mk.
Gebhardstr. 10, 1. Stock, desgleichen, 3 Zimmer, auf 1. Juni od. spät., Preis, 75 Mk., zu vermieten.
Näheres: **L. Körner, Karlsruhe,** Klauprechtstr. 15, Tel. 3151. (27439)

Bismarckstr. 37a (zentr., ruh. Lage)
4 Zimmer-Wohnung
mit Badez., 1. Stock, Vorderhaus, zu vermieten. (6974)
Telephon 7689. — H. Faller.

Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
in der Beiertheimer Allee, Nähe Stadtgarten, mit einger. Bad, Etagenheiz., Loggia, Balkon, 3 Treppen, auf 1. Juni zu vermieten. (28185)
Telefon 1045 Karlsruhe, von 9—11 und 15—17 Uhr.

4 Zimmerwohnung, Westendstr., auf 1. 7. evtl. 1. 6. 40 zu vermieten.
5 Zimmerwohng. Bürklinstraße, auf 1. 7. evtl. 1. 6. 40 zu vermieten.
6 Zimmerwohng. Kriegsstraße, auf 1. 5. oder früher zu vermieten.
Zu erfragen **Badische Beamtenbank, Waldstr. 1,** Schalter 9. Tel. 487/89.

Gesucht eine
Küchenhilfe
für das Lehrlingsheim. Angebote mit Lohnansprüchen, Lichtbild und Zeugnissen an das **HJ.-Lehrlingsheim der Deutschen Reichspost, Karlsruhe** (Baden), Grillparzerstr. 2.

Offene Stellen

Männlich

Für groben Maschinenbau erfahrener und in Serien-Fabrikation bewanderter
Werkstättenleiter
mit mögl. reicher Praxis, ferner selbständig arbeitender
Kalkulator
für Kalkulation und Arbeitsvorbereitung mit reicher Werkstattpraxis gesucht.
Handschriftl. Angebote mit Werdegang, Ansprüchen, Zeugnisabschriften und frühestem Eintrittstermin an
Maschinenfabrik Ulrich
Inh. J. Waimer
Ettlingen a. N., Olgastr. 14.

Gas-Installateur
für Betrieb und Installation in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote erbet. an **Gasfernversorgung Ober-Baden G. m. b. H.,** (73539
Bad Krozingen.

Gesucht wird ein
Werkzeugdreher
für Zieh- und Preßwerkzeuge und allgem. Maschinenbau. Vertrauensposten, Dauerstellung, Bodenseegegd. Evtl. Wohngelegenheit. (28875)
Oscar Fischer, G.m.b.H., Bodensee-Feuerwerkerei, Stadt Markdorf, Bad.

Weiblich

Ehrliches, fleißiges (1703)
Mädchen
gesucht, das schon in Stellung war.
Frau Rechtsanwalt Dr. Lang,
Achern, Höhenweg 2.

Weg. Verheiratung meines jetzigen Mädchens gewandtes, kinderliebes
Zimmermädchen
auf sofort oder 1. Mai 40 gesucht.
Lückenlose Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **Frau Stutzer, Karlsruhe,** Kaiserstr. 169/171. (28565)

Hausgehilfin
in kleineren Haushalt gesucht. Angebote unter E 28604 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche für Metzgerei
Verkäuferin und **Lehrmädchen**
Th. Fazler, Karlsr., Rudolfstraße 14. (28654)

Sauberes
Putzfrau
für Freitag oder Samstag gesucht, die die Wohnung durchputzt. Zu erfragen: **Kh., Waldstraße 57, Müller.** (8380)

Suche auf 15. April ein tücht. **Mädchen** für Küche bei guter Behandlg. **Wirtschaft Albsiedlung,** Daxlanderstr. 127, Tel. 6077 **Karlsruhe.** (28341

In Einfamilienhaus (4 Personen) wird ehrliches, fleißiges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt auf 1. Mai gesucht. **Karlsruhe, Waldring 19.** (28562)

Hausgehilfin
sofort bezw. auf 1. Mai gesucht. **Frau Mißner,** Pforzheim, Göbenstraße 7

Perf. **Mädchen**
m. gut. Zeugn., auf 1. 5. ges. Vorzustell. Laden, **Lammers, Khe., Kaiserstr. 88.**

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres fünften Kindes
Hildegund Uta Gisela
an.
Dr. jur. Theo Gartner, Oberregierungsrat
und Frau Klärchen, geb. Falke.
Karlsruhe, den 13. April 1940 *Hirschstr. 103, II.*
z. Zt. Bad. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linsenmeier.
28860

Unerwartet rasch entschlief heute abend 19 Uhr meine liebe Frau und unsere herzensgute Mutter
Frau **Lina George**
geb. Meier
im Alter von 53 Jahren. (28870)
Karlsruhe-Durlach, den 13. April 1940.
In Trauer:
Ernst George
Alfred Kramb
Lina Kramb
Die Beerdigung findet Montag, den 15. April 1940, 15.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater und Großvater
Med.-Rat
Dr. Ernst Thoma
Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau i. R.
ist heute in seinem 77. Lebensjahr nach langem Leiden sanft entschlafen. (28876)
Achern, den 13. April 1940.
Else Thoma geb. Heinemann
Dr. Hilde Vos geb. Thoma, Ffm.-Höchst
Dr. Albert Heinemann
Geh. Med.-Rat, Konstanz
Obermedizinalrat Dr. Schmelcher
Amtsarzt, Karlsruhe
Dipl.-Ing. Niko Vos z. Zt. Gefreiter in einem Nachrichtenregiment
und 6 Enkelkinder.
Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg